Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 569. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 5. Dezember 1861.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 4. Dez. Die Blätter enthalten ein Communique des amerikanischen Consuls, wonach die dem General Scott beigelegte Erklärung, daß er vor seiner Abreise von Washington einem in Betreff der Trent-Affaire abgehaltenen Comite beigewohnt habe, als unwahr bezeichnet wird. General Scott bestätigt vielmehr die Nothwendigkeit der guten Beziehung zu England und hofft auf eine friedliche Lösung.

Turin, 3. Dez. Garibaldi kehrt nach Caprera zurück und geht nicht nach Turin. (Wiederholt.)

London, 4. Dez. Es wird versichert, Frankreich habe die Vermittelung in der amerikanischen Angelegenheit übernommen. Eine friedliche Ausgleichung wird allseitig gehofft.

Brüssel, 2. Dez. In Antwerpen ist eine bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen. Das neue Entrepot und eine Zucker-Raffinerie sind bereits vollständig niedergebrannt. Soeben fährt ein Extrazug mit Spritzen von hier nach Antwerpen ab.

Antwerpen, 3. Dez. Das Feuer begann in der Raffinerie belge und ergriff dann das Entrepot Felix. Alles ist dort verbrannt; man fürchtet für die Keller.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Dez., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 118. Neueste Anleihe 107¼. Schlesischer Bank-Verein 87⅛ B. Oberschlesische Litt. A. 126. Oberschlesische Litt. B. 113. Freiburger 111. Wilhelmsbahn 30. Neisse-Brieger 50. Tarnowitzer 28½ B. Wien 2 Monate 71. Oesterr. Credit-Aktien 63. Oest. National-Anleihe 57⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 58½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131. Oesterr. Banknoten 71¾. Darmstädter 76¾. Commandit-Antheile 86. Köln-Minden 159½. Rheinische Aktien 89¾. Posener Provinzial-Bank 90. Mainz-Ludwigshafen 110. — Fester schließend.

Wien, 4. Dezbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 179, 40. National-Anleihe 81, 50. London 140, 25.

Berlin, 4. Dez. Roggen: flau. Dez. 52¼, Dez.-Jan. 52¼, Jan.-Febr. 52½, Frühjahr 52. — Spiritus: flau. Dezbr. 18⅓, Dez.-Jan. 18⅓, Jan.-Febr. 18⅝, Frühj. 19¼. — Rüböl: niedriger. Dez. 12½, Frühjahr 13.

Die Frage der Donaufürstenthümer,

welche nach Beendigung des orientalischen Krieges die Cabinette lange Zeit in Athem erhielt, und durch die Erwählung Couza's, den Schützling der französischen Politik, zur faktischen Lösung kam, ist in ein Stadium getreten, welches sich zwar für den Augenblick als ein Provisorium ankündigt, voraussichtlich aber in ein Defintivum übergehen wird, soweit man überhaupt nach Lage unserer politischen Verhältnisse an definitive Regelungen glauben kann. Unsere nachfolgende wiener Correspondenz giebt über Natur und Bedeutung der jüngst in Konstantinopel erfolgten Regelung der administrativen Verhältnisse der Donaufürstenthümer näheren Aufschluß; wir lassen dieselbe hier folgen:

⊲ **Wien,** 3. Dez. [Die Union der Donaufürstenthümer anerkannt.] Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sind die Verhandlungen wegen Anerkennung der administrativen Union beider Donaufürstenthümer insofern zum Abschlusse gebracht, als dieselbe von Seite der Pforte für die Lebensdauer des gegenwärtigen Fürsten gestattet wird. Damit ist die Union wohl überhaupt so gut, wie vollzogen; eine andere Union der Moldau und Wallachei, als eine „administrative" wurde ja überhaupt, seit die Personalunion nach der Wahl und Anerkennung Couza's faktisch durchgeführt worden war, für den Augenblick nicht mehr angestrebt. Eine weitere Consolidirung der Fürstenthümer zu einer mehr selbstständigen Macht, die etwaige Erhebung eines fremden Fürsten auf den zu schaffenden rumänischen Fürstenstuhl betrachtet man als eine Eventualität, welche im Schooße der Zukunft liege und für die man günstigere Chancen abwarten müsse. — Die administrative Union wird in der Bildung einer einheitlichen Regierung und eines einheitlichen Ministeriums bestehen; die beiden Volksvertretungen der Moldau und Wallachei werden ebenfalls vereinigt und ihren Sitz in dem von Neuem als Hauptstadt beider Fürstenthümer geltenden Bukarest aufschlagen; die Centralkommission von Fokschany wird aufgelöst. Für den neuen vereinigten Landtag will Couza das alte bisher für die Wahlen zum Landtage in Jassy und Bukarest geltende Wahlgesetz angewendet wissen. Soweit gehen die Zugeständnisse, welche die Pforte in schließlicher Uebereinstimmung mit den Commissären der Staaten, welche den pariser Frieden von 1856 unterzeichneten, gemacht hat, und die binnen einigen Tagen in offizieller Weise bekannt gegeben werden dürften.

Fürst Couza möchte das Einkammersystem beseitigen, dem Landtage einen Senat zur Seite setzen, dessen Mitglieder er selbst ernennen würde. Die Pforte ist bisher auf dieses Ansinnen noch nicht eingegangen, weil sie bei dieser Ernennung ihre Suzeränetätsrechte gewahrt wissen und deshalb bei der Ernennung der Senatoren ebenfalls berücksichtigt werden will; die betreffenden Unterhandlungen sind deshalb noch in der Schwebe. Die ottomanische Regierung hatte ferner das Recht beansprucht, im Falle sie es für nothwendig erachten sollte, mit bewaffneter Hand in den vereinigten Fürstenthümern interveniren zu dürfen, wobei sie gestatten wollte, daß Commissäre der europäischen Mächte dem Feldherrn der Interventionsarmee beigegeben werden. Diesem Ansinnen widersetzten sich jedoch die Commissäre von England, Frankreich, Rußland und Sardinien, welche sich auf Art. 9 des Protokolls vom 11. Februar 1856 beriefen, laut welchem eine Intervention in der Moldau und Wallachei nur mit Uebereinstimmung der Mächte stattfinden darf.

Das Recht, besondere Gesandte zu accreditiren, wurde Couza nicht eingeräumt; derselbe wird sich übrigens zu trösten wissen. Er hat ohnehin bei den europäischen Höfen Agenten und namentlich in Paris und Turin in der Person des Herrn Alexandri einen sehr rührigen homme d'affaires, welcher die intimen Beziehungen zwischen der moldau-wallachischen Regierung und der italienischen Aktionspartei gewandt zu vermitteln wußte. In allerneuester Zeit hat seine Thätigkeit allerdings etwas nachgelassen, da von Paris aus nach Bukarest ebenso, wie nach Belgrad und Cetinje beschwichtigende Weisungen ergangen und man in den Tuilerien die neuesten Siege der Türken in der Herzegowina zu einer vorläufigen Beruhigung zu benützen gesonnen scheint.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 3. Dez. [Die Volkszählung. — Zu den Wahlen. — Die einjährigen Freiwilligen. — Mundt's Begräbniß.] Das Geschäft der Volkszählung ist gestern und heute hier mit großem Eifer betrieben, aber, Dank den vortrefflichen Vorkehrungen, auch vollständig abgewickelt worden. Es hatten sich in den letzten Tagen nach anfänglich geringer Betheiligung, so viele Privat-Personen für das Amt der Zähler gefunden, daß die Benutzung von Executivbeamten nicht nothwendig wurde. Jeder Liste lag eine sehr klare Anweisung bei über die bei der Einzeichnung vorzunehmende Reihenfolge rc. — Im Ministerium des Innern ist man mit den Vorkehrungen für die Nachwahlen, welche etwa eintreten möchten, beschäftigt. Es wird dahin gearbeitet, die Termine zu diesen Wahlen möglichst bald anzusetzen, so daß einestheils den Wählern Gelegenheit geboten wird, sich über die Wahlen zu verständigen, andererseits die Gewählten noch zur Eröffnung des Landtages hier eintreffen können. Die letztere wird wahrscheinlich am 13. Januar k. J. stattfinden, ob durch Se. M. den König in Person, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Inzwischen beginnt in unsern Wahlmännerversammlungen bereits die Abwägung der Kräfte der einzelnen Fractionen durch Vorwahlen. Da stellt sich denn heraus, daß die Fortschrittspartei mit Bestimmtheit nur im 3. Wahlbezirk mit Diesterweg und Schulze (Delitzsch) obsiegen wird, die Wahrscheinlichkeit eines Sieges ist im 4. und einigermaßen auch im 2. Bezirk zu hoffen, dagegen wird im 1. Wahlbezirk die Wahl der Constitutionellen: Kühne, Duncker (Stadtsyndicus) und Prof. v. Sybel als sicher angesehen. — Nach neuerdings erlassenen Verordnungen soll jetzt bei der Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst in der Armee ein besonders strenges Aufsichtsverfahren geübt werden. Die Directoren der Gymnasien und Realschulen sind demgemäß angewiesen worden, mit Strenge auf die Versetzung in die Secunda zu achten und bei dem Entlassungszeugniß anzuführen, ob der Betreffende auch das Pensum dieser Klasse gut inne habe und eine gute Führung nachweisen könne. — Mangelhafte und schlechte Zeugnisse werden Nachprüfungen der sich Meldenden durch die Departements-Commission zur Folge haben. — Heute Nachmittags fand die Beerdigung des am 30. v. M. verstorbenen Prof. Th. Mundt statt; die literarischen und journalistischen Kreise der Residenz waren zahlreich vertreten. Auch der greise Prof. Böckh war anwesend. Die Leichenrede hielt der Prediger Dr. Sydow.

Die „Nat.-Ztg." enthält folgendes anonyme Schreiben, das sie dem Wunsche des Einsenders gemäß veröffentlicht:

Berlin, 2. Dezember. Der Redakteur der hessischen „Morgen-Zeitung", Dr. Fr. Oetker, hat sich durch seine Ausdauer im Kampfe für das kurhessische Verfassungsrecht so verdient gemacht, daß es Pflicht seiner wohlhabenden Gesinnungsgenossen ist, ihn darin auch materiell zu unterstützen. Sie werden deshalb ersucht, ihm beifolgende 50 Thaler als Beitrag zur Deckung der über ihn verhängten Strafe von 200 Thalern zu übermitteln und dies in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen, in der Hoffnung, daß diesem Beispiele Andere folgen werden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. Dezbr. [Ergänzungswahlen in die Bundestagsausschüsse. — Erklärungen von Bundes-Gesandten.] Bei den am 14. v. Mts. vorgenommenen Wahlen zur Ergänzung der durch das Ableben des großherzoglich hessischen Bundestagsgesandten, Herrn von Münch-Bellinghausen, unvollzählig gewordenen 7 Bundestagsausschüsse wurden gewählt der großherzoglich hessische Bundestagsgesandte (Herr von Biegeleben) in den politischen Ausschuß, in den Ausschuß für Errichtung eines Bundesgerichts, in den Ausschuß in Militärangelegenheiten und in den für die Heimaths-Verhältnisse; der Gesandte von Hannover in den Ausschuß für die kurhessische Angelegenheit; der großherzoglich badische Gesandte in den Vermittelungsausschuß für die Streitigkeit zwischen Hannover und Schaumburg-Lippe wegen des steinhuder Meeres; und der Gesandte von Kurhessen in die Kommission zur Begutachtung von Privat-Eingaben (Reklamations-Kommission). Die Majorität hat auch diesmal die Wahl des badischen Bundestagsgesandten in zwei der wichtigeren jener Ausschüsse (den politischen und Militärausschuß) vereitelt. — Als in derselben Sitzung auf Präsidialantrag die von Kurhessen abgegebene Erklärung dem für diese Angelegenheit niedergesetzten Ausschusse zugewiesen wurde, stimmte auch der badische Gesandte dieser Verweisung mit dem Bemerken bei, daß bei den Verhandlungen des Ausschusses auch etwa nöthig scheinende Antworten erfolgen würden.

Koburg, 28. November. [Maturitätszeugnisse.] Die „Gothaische Zeitung" sagt: Nachdem die Verhandlungen, welche zwischen Preußen und Koburg-Gotha über die Maturitätszeugnisse geführt worden sind, bereits öfters zur Sprache gekommen sind, ist es wohl nicht überflüssig, die Entscheidung, welche das Staatsministerium getroffen hat, zu berichten. Dasselbe hat beschlossen, der preußischen Regierung, welcher die Organisation der Gymnasien und der Realschulen bereits bekannt ist, anheim zu geben, ob sie durch einen der Maturitätsprüfungen beiwohnenden Kommissar sich von der Erreichung des statutarisch angestrebten Zieles überzeugen will.

Sternberg, 29. November. [Verschärfungen des Preßgesetzes.] In der heutigen Sitzung wurde ein Antrag der Regierung auf Veränderungen im Preßgesetz berathen. Bei dem Charakter der mecklenburgischen Regierung ist es begreiflich, daß diese Veränderungen Verschärfungen sind. Die eine bestimmt, daß kleinere Preßerzeugnisse nur dann nicht der vorherigen Eingabe an die Polizeibehörde bedürfen, wenn sie ausschließlich Bedürfnissen des Verkehrs dienen (wie z. B. Etiquetten, Formulare, Visiten-Karten). Als Motiv wird angeführt, daß der Antrag von 82 Gutsbesitzern, betreffend Einführung einer Repräsentativ-Verfassung lithographirt worden ist, ohne vorher der Behörde vorgelegt zu werden und daß die Gerichte nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung die Einleitung einer Untersuchung abgelehnt haben. Der zweite Antrag geht dahin, daß die Verjährungsfrist für Preßpolizei-Contraventionen von drei auf sechs Monate ausgedehnt werden solle. Der Landtag nahm den ersten Antrag an, lehnte den zweiten ab. Die Herren Pogge und Hand haben, wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten gegen die Giltigkeit des ersten Beschlusses Protest eingelegt.

Oesterreich.

Wien, 3. Dez. Einige Blätter berichteten von einer angeblichen Verlegung der „Allgemeinen Zeitung" von Augsburg nach Wien. Die „Allg. Ztg." erklärt heute, die Nachricht sei zu abgeschmackt, um ernsthaft widerlegt zu werden.

— Die offiziöse „Donau-Zeitung" spricht heute, dem Gerüchte gegenüber, als seien in der obersten administrativen Leitung des lombardo-venetianischen Königreiches principielle Aenderungen nahe bevorstehend, die Ansicht aus, daß für ähnliche Schritte der gegenwärtige Augenblick kaum der geeignete sein dürfte.

— Man hat verbreitet, die „Donau-Zeitung" und der „Fortschritt", welcher sich nicht minder offiziös geberdete, sollen fusioniren. In dieser Form ist die Nachricht falsch, wohl aber bestätigt sich, daß die „Donau-Ztg." und „Wiener Ztg." vom 1. Januar ab fusionirt sein werden. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" wird aufgelassen und an dessen Stelle die „Donau-Zeitung jeden Abend erscheinen.

Italien.

Turin, 25. November. Nachrichten, die hier aus Bologna eintreffen, scheinen mit denen aus Neapel an Traurigkeit wetteifern zu wollen. Schon wieder ist dort ein höherer Polizei-Beamte ermordet worden, und viele Polizei-Beamten sollen infolge der beständigen Lebensgefahr, in der sie dort schweben, ihre Entlassung einreichen wollen. Es wird versichert, daß im Bolognesischen nicht weniger als 10,000 organisirte Räuber leben, daß die Regierung über diese Monstrebande genau unterrichtet ist, aber sich für jetzt außer Stande sieht, sie zu vertilgen, da die dort der öffentlichen Sicherheit zu Gebote stehenden Kräfte gänzlich unzureichend sind. (D. A. Z.)

Neapel. [Aus der Basilicata. — Borges.] Die „Allg. Ztg." berichtet aus Neapel vom 29. November: „Wie aus dem schnellen Anwachsen des Borges'schen Corps von 200 auf 2000 Mann in dem Zeitraum von kaum 14 Tagen zu ersehen ist, hat die Bevölkerung der Basilicata sich ganz für die königliche Sache erklärt; nur ein sehr kleiner Theil griff unter der Leitung einiger Garibaldi'schen Offiziere zu den Waffen, um die angegriffenen Ortschaften zu vertheidigen, und, mit den Truppen vereint, den Aufstand zu bekämpfen. Die letzte, sehr undeutliche, aus Potenza eingetroffene Nachricht vom 18. meldet eine Erhebung der Bewohner gegen die Borbonici in der Stadt. Ob Potenza, wie hieraus hervorzugehen scheint, sich in den Händen der Aufständischen befindet, ist nirgends gesagt. Abtheilungen der Königlichen haben sich aus der Basilicata in das Salernitanische und nach dem Volturno zu geworfen. Wenn selbst der offiziöse „Nazionale" sagt, daß „Crocco und Borges mit einigen tausend Mann wie eine Ueberschwemmung von Barbaren durch mehrere Orte zogen, ungerufen, unerwartet, durch ihre Zahl siegend, dann muß die Lage für die Piemontesen eine gefährdete sein." Ueber Borges bringt die „Allg. Ztg." folgende Mittheilungen: „José Borges wurde in der Provinz Lerida in Spanien geboren. Sein Vater war der Oberst Manuel Borges, einer der trefflichsten Offiziere des spanischen Heeres, der in der Vertheidigung der Sache Ferdinands VII. die glänzendsten Proben der Tapferkeit ablegte. José Borges wurde mit seinem Bruder Manuel im Jahr 1831 in dem Kadettenkorps von Segovia untergebracht, und beide traten nach vollendeten Studien als Fähndriche in die Armee ein. Ihr musterhaftes Betragen und ihr militairisches Talent erwarben ihnen bald die Achtung ihrer Vorgesetzten und Waffenbrüder. Nach des Königs und ihres Vaters Tode kämpften sie in Katalonien für die Legitimität unter den Generalen Orbistondo, Novo und dem General-Kapitain Grafen de Espana, und José wurde hier durch alle Grade rasch befördert, bis er zum Major und Kommandanten des katalonischen Bataillons vorrückte. Manuel blieb, gleichfalls als Major bei der Belagerung von Ripoli. José wurde bei der Erstürmung dieses Platzes verwundet, worauf er in Folge seiner bewiesenen Tapferkeit zum Oberst-Lieutenant befördert wurde. Im Jahr 1839 ward er Brigadegeneral. Im Jahr 1840 wurde nach dem Verrath Raph. Maroto's, des Obergenerals des Nordheeres, die katalonische Armee genöthigt, sich nach Frankreich zu flüchten. Da sich José Borges bei derselben befand, kam er in das Depot von Bourg-Chambray, und wurde da nach drei Monaten zum Professor der Mathematik an dortiger Studien-Anstalt verwendet. Von hier ging er nach 5 Jahren nach Macon, wo er die „Geschichte des spanischen Bürgerkrieges" schrieb. Während der politischen Aufregung von 1848 kehrte er nach Katalonien zurück, wo er neuerdings unter dem General Cabrera für die Legitimität in Dienste trat. Nach einem Jahre kehrte er wieder nach Frankreich zurück, weil er nicht unter einer illegitimen Regierung dienen wollte, und betheiligte sich im Sommer 1855 bei der carlistischen Schilderhebung in Katalonien. Chiavone war laut Briefen aus Neapel vom 24. Nov. auf römisches Gebiet zurückgekehrt und lagerte zwischen Scicelli und Santa-Francesco, wo er seine Bande wieder organisirt, um mit verstärkter Macht, wie gewöhnlich, ins Neapolitanische einzufallen

Frankreich.

Paris, 30. Nov. [Der amerikanische Conflict. — Senat.] Seit gestern spricht man hier allgemein von der Möglichkeit, ja sogar von der Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen England und Nord-Amerika. Die Nachrichten, die mit der heutigen Morgen-Post angelangt sind und die zum Theil an große Handlungshäuser gerichtet waren, lauten zwar weniger entschieden; aber obgleich man glaubt, daß die Regierung von Washington soweit als möglich gehen wird, um den Krieg zu vermeiden, fürchtet man, daß England in seinen Satisfactions-Forderungen zu schroff sein wird. Der Präsident Lincoln ist zudem, wie man hier weiß, keineswegs Herr der Situation, sondern von einer extremen, alles Maßes entbehrenden Partei beherrscht. Was die Verhaftung der Emissäre selbst anbetrifft, so verdient besonders bemerkt zu werden, daß sie die persönlichen Feinde Lincoln's und seines auswärtigen Ministers sind. Auf die französischen Verhältnisse bezogen, ist die große Frage die, wie sich die hiesige Regierung zu der Angelegenheit verhält. Unterhandlungen in Betreff der in Amerika stattgehabten Trennung des Südens vom Norden haben zwischen Frankreich und England seit dem Beginn der Streitigkeiten stattgefunden, und es wird behauptet, daß, wenn Frankreich gar keinen Widerstand geleistet hätte, die südliche Republik von England heute bereits anerkannt sein würde. Frankreich ging bisher mit so großer Vorsicht zu Werke, daß selbst die offiziösen Kundgebungen in der Presse seine Entscheidung schwer erkennen ließen. Die Reserve scheine nun aber einer immer offener werdenden Sympathie für den Süden Platz zu machen.

Paris, 1. Dez. Die Wechselagenten der pariser Börse waren bekanntlich in ihrem Enthusiasmus über die Beseitigung der Drehkreuze bis zu dem Entschlusse gelangt, den Kaiser in Person als Standbild mitten in die Börse zu stellen, und hatten an Se. Majestät folgendes Immediatgesuch gerichtet:

Sire! Das Decret, welches die Erhebung einer Börseneintrittsgebühr aufhebt, ist eine wirkliche Wohlthat für den Credit Frankreichs. Die Corporation der Wechselagenten von Paris ist nur der Dolmetscher der öffentlichen Gesinnung, wenn sie Ew. Majestät den Ausdruck ihres Dankes darbringt. Diese freisinnige Maßnahme, eine der Consequenzen des neuen Finanz-Programms, welches der Kaiser so hochherzig in seinem Schreiben vom 12. Novbr. an den Staatsminister angenommen hat, wird, wir sind dessen gewiß, das Vorspiel einer großen neuen Periode der Thätigkeit und des Reichthums für Frankreich sein. In zehn Regierungsjahren hat Ew. Maj. die Geister zu beschwichtigen, den öffentlichen Credit zu heben und neue Siege auf unser Banner zu schreiben gewußt. Nur das Genie des Kaisers vermochte diese so schwierige Aufgabe zu erfüllen, gleichzeitig der Ruhmesliebe des Landes und den legitimen Interessen desselben Befriedigung zu gewähren. Neulich, Sire, haben wir mit ganz Frankreich Ihrer Kriegsgröße applaudirt, jetzt wird ganz Frankreich mit uns Ihrer Friedensgröße applaudiren. Gestatten Sie uns, ein Denkmal unseres Dankes aufzurichten und das Standbild Ew. Majestät in der Enceinte des Börsengebäudes aufzustellen. Der Krieger wird auf unseren öffentlichen Straßen seine Triumphbogen haben. Das Standbild des Friedensfürsten im Börsengebäude wird diese unermeßlichen Geschäfte beschützen, welche die Arbeit der Völker befruchten und die Weisheit der Herrscher bekunden.

Wir sind, Sire, mit der tiefsten Achtung Ew. Majestät unterthänigste, gehorsamste und treueste Unterthanen:

Die Wechselagenten an der pariser Börse.

Der „Moniteur“ theilt heute diese Eingabe, zugleich aber auch die Antwort des Kaisers mit, welche, wie sich wohl erwarten ließ, ablehnend lautet:

Compiegne, 29. November.

Meine Herren! Die Worte, mit denen Sie meine Bemühungen um das Wohl Frankreichs und um die Fortschritte des Credits würdigen, sowie Ihre Absicht, mir einen öffentlichen Beweis Ihres Dankes zu geben, haben mich nur tief rühren können. Aber heißt es nicht die Kundgebung übertreiben, wenn Sie mir, aus Anlaß einer einfachen Maßnahme, ein Standbild in der Enceinte selbst des Börsengebäudes setzen wollen? So schmeichelhaft der Antrag auch ist, erlauben Sie mir, ihn nicht zu unterschreiben. Ich finde es natürlicher, Ihnen mein Bild anzubieten, das Sie in Ihrem Sitzungssaale anbringen mögen, und bitte Sie, es anzunehmen. Es wird Sie daran erinnern, wie schätzbar mir die Bekundung Ihrer Gesinnungen gewesen ist.

Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner ausgezeichneten Achtung.

Napoleon.

Belgien.

Brüssel, 1. Dezbr. [Der Kriegsminister.] Der Conflict zwischen der Civiljustiz und der Kanonengießerei in Lüttich, der demnächst in der Kammer zur Sprache kommen wird, hatte den Belgiern noch nicht zur Genüge gezeigt, wessen sie sich zu der Gesetzlichkeit des Herrn Kriegsministers Chazal zu versehen haben. Ein unerhörter Vorfall setzt gegenwärtig die Armee, und man darf wohl sagen, das Land in Aufregung. Einer der geachtetsten Offiziere der belgischen Armee, Herr Oberst-Lieutenant Hayez, Unterdirektor des Konstruktions-Arsenales zu Antwerpen, hatte dem Kriegsdepartement einige Mißbräuche kund gethan, die er bei der Inspektion der ihm untergebenen Anstalt wahrgenommen. Zum Danke dafür ward er seines Amtes entsetzt, und ihm ein untergeordnetes Kommando in einer kleinen Stadt angewiesen. Kaum hatte er dieses Exil erlitten, als ein durch den Kriegsminister bewirkter königlicher Erlaß ihn in den Ruhestand versetzte. Er nahm diese Entscheidung an, und hörte mit dem 26. Juni d. J. auf, der Armee anzugehören, wurde aus den Cadres der Armee gestrichen, und empfing keinen Sold mehr. In der über Feststellung seiner Pension zwischen ihm und Herrn Chazal ausgewechselten Correspondenz scheint nun Herr Hayez gegen letzteren etwas derb aufgetreten zu sein. Jetzt erwirkt Herr Chazal einen vom 2. Nov. datirten zweiten königl. Erlaß, welcher den ersterfolgten zurücknimmt, Herrn Hayez in Non-Activität versetzt, und ihm die Stadt Diest zum Wohnorte anweist. Hr. Hayez entgegnet natürlich, er habe mit der Armee nichts mehr zu thun, und von dem Kriegsminister keinerlei Befehle zu empfangen. Darauf neuer Erlaß vom 21. Nov., der Herrn Hayez wegen schweren Ungehorsams auf Reformsold setzt, und ihn aufs Neue nach Diest exilirt. Neue Weigerung des Herrn Hayez. Darauf ist nun derselbe am 26. vorigen Monats von zwei Gendarmen in seiner Wohnung zu Antwerpen verhaftet, und mit Anwendung von Gewalt nach Diest transportirt worden. Herr Hayez hat sich mit einer Beschwerde-Petition an die Kammer gewandt.

Großbritannien.

London, 30. Novbr. Aus allen großen Städten des Landes, aus Edinburgh, Glasgow, Manchester, Liverpool 2c., lauten die Berichte einstimmig dahin, daß man über den der britischen Flagge angethanen Schimpf empört sei, und mit Zuversicht von der Regierung erwarte, daß sie sich gebührende Genugthuung verschaffe. Oeffentliche Demonstrationen haben, so viel bekannt, weiter nirgends stattgefunden. Schon aber veröffentlichte die freiwillige Reserve-Mannschaft des „President“ eine Erklärung folgenden Inhalts, an ihren Capitän gerichtet:

Sir! Nachdem wir erfahren haben, daß unsere Flagge durch ein amerikanisches Kriegsschiff gröblich insultirt wurde, und Personen, die ihren Schutz angerufen hatten, gewaltsam zu Gefangenen gemacht wurden, thun wir Ihnen hiermit zu wissen, daß wir bereit sind, unsere Verpflichtungen einzuhalten, und wo immer es von uns gefordert wird, die Ehre unserer Flagge, unsere gute Königin und unser Land zu beschützen. Wir ersuchen Sie ergebenst, diese unsere Entschließung geeigneten Ortes bekannt zu geben.“

Rußland.

Petersburg, 29. November. [Amtliches.] Die officiellen Blätter publiciren heut die Kabinetsordre des Kaisers vom 24. d. M., enthaltend die Bestimmungen über Einrichtung eines Ministerrathes, dessen Geschäftsinstruktion und Ressortverhältnisse. Der Kaiser wird diesen Ministerrath persönlich präsidiren, außer den Ministern werden auch Chefs der Centralbehörden zugezogen werden; es soll hierdurch, namentlich eine systematische Einheitlichkeit in die Angelegenheiten der Regierungsgeschäfte gebracht werden.

Von der russischen Grenze, 1. Dez. [Zusammenstoß. — Truppenconcentrirung.] Wie uns von einigen aus Polen kommenden Kaufleuten mitgetheilt wurde, soll in dem vier Meilen von der österreichischen Grenze entfernten Städtchen Opatow am 20. v. M. ein Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung des Städtchens und der dortigen russischen Besatzung stattgefunden haben.

Um 8 Uhr Abends des vorerwähnten Tages wurde nämlich — wie unsere Gewährsmänner erzählen — ein Kaplan und Prediger dieses Städtchens aus politischen Rücksichten von den Sicherheitsorganen verhaftet. Die übrige Geistlichkeit des Ortes, von diesem Vorgange in Kenntniß gesetzt, ließ Sturm läuten und brachte so die ganze Bevölkerung der Stadt in Bewegung.

Die Besatzung von 300 Mann Infanterie und 100 Mann Kosaken rückte in Begleitung mehrerer Geschütze der Menschenmasse entgegen und konnte die Ordnung erst des andern Tages wieder vollständig herstellen. Ob der Zusammenstoß weitere traurige Folgen gehabt habe, wissen unsere Gewährsmänner nicht; Verhaftungen seien jedoch bei diesem Vorfalle zahlreicher vorgekommen.

Aus derselben Quelle werden die von uns in jüngster Zeit gebrachten Nachrichten von Verstärkung der russischen Besatzungen längs der österreichischen Grenze erneuert bestätigt und sollen insbesonders in den Grenzstädtchen Opatowice, Wislice, Stajow und Nowe-Miasto beträchtlichere Truppenzuzüge stattgefunden haben.

Osmanisches Reich.

Ragusa, 25. Nov. [Vom türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatze.] Nach einem von dem türkischen Hauptquartier an das hiesige Consulat gerichteten Telegramme, haben die Montenegriner im Verein mit den Insurgenten unter gemeinschaftlicher Anführung des Wojwoden Ivan Bakov Giuraskovich und Petrovich, 6000 Mann stark, am 21. d. M. Piva angegriffen. Das Hauptobjekt ihres Angriffes war die daselbst von den Türken aufgeführte Feldschanze, welche sie zu erstürmen versuchten. Derwisch Pascha, welcher in Piva das Oberkommando führt, soll sie mit großem Erfolge zurückgeworfen und die Artillerie in ihren Reihen bedeutenden Schaden angerichtet haben. Der Verlust der Aufständischen soll sich nach jenem Telegramme auf 300 Mann belaufen, jener der Türken wird auf 160 angegeben. Die Türken behaupten, bei dieser Gelegenheit auch einen Bayonnet-Angriff gemacht zu haben. — Vor einigen Tagen haben die Insurgenten in dem See von Skutari auf mehreren bewaffneten Barken den Versuch gemacht, sich eines türkischen Dampfers zu bemächtigen, welcher Angriff durch die Wachsamkeit der Schiffsmannschaft zwar vereitelt wurde, doch mußte das Dampfboot sich nach einigen Artilleriedechargen unter den Schutz der Kanonen von Kranjna begeben. — Ununterbrochen kommen viele junge Leute aus Serbien in die Herzegowina, um an dem Unabhängigkeitskriege Theil zu nehmen. Den 21. d. M. hat der Insurgentenführer Luka Vukalovich eine Recognoscirung gegen Cicevo unternommen, konnte sie aber nicht zu Ende führen, denn die Türken nöthigten ihn zum Rückzuge. Der Militärkommandant von Ragusa und Cattaro hatte am 23 d. M. an der Grenze eine Unterredung mit Luka Vukalovich in Kimak. Es handelte sich dabei um die in der Suttorina von den Insurgenten errichteten Batterien.*) (Wand.)

*) Wir verweisen hier auf den bereits mitgetheilten Artikel der „Wiener Zeitung“ über diesen Gegenstand.

Amerika.

New-York, 16. Nov. [Port Royal. — Die Neger.] Die neuesten Zeitungen enthalten eine lange Reihe offizieller Depeschen über die Eroberung von Port Royal; aus denselben geht hervor, daß die Expeditionsflottte vom Sturme sehr arg zu leiden hatte, daß sie mehrere Fahrzeuge einbüßte, daß das Landungsheer sich bei der Einnahme der Forts gar nicht betheiligen konnte, daß diese gut befestigt waren und anfänglich kräftigen Widerstand leisteten, bis sie einsahen, daß die Kräfte gar zu ungleich vertheilt waren, endlich, daß der Angriff vortrefflich angeordnet und ausgeführt worden war. Thatsächlich Neues erfahren wir sonst durch diese Post wenig (das Wichtigste hat der Telegraph gestern mitgetheilt). Gerüchtweise hieß es, man habe im Hauptfort eine Depesche von Jefferson Davis gefunden, in welcher er dem Commandanten die Meldung macht, daß die Flotte gegen Port Royal operiren werde. Wenn dies sich bewährt, ist es ein neuer Beweis, wie gut die Sonderbündler durch Verräther in Washington bedient sind. — Außerdem meldet man von Port Royal, daß viele Schwarze ins Lager der Bundestruppen gelaufen kommen. Daß sie auch bewaffnet werden sollten, ist, nach der persönlichen Proclamation, die General Sherman erlassen hat, zu schließen, nicht wahrscheinlich. — Eben so irrig wäre es, der Anrede des Obersten Cochrane an seine Truppen in Washington (die vom Kriegssecretär Cameron vollkommen gebilligt wurde) abolitionistische Tendenzen unterzuschieben. Der tapfere Oberst sagte keineswegs, daß man die Sclaven befreien solle, sondern er ermahnte seine Soldaten folgendermaßen: „Verbrennt und zerstört im Feindesland Alles und Jegliches; nehmt alles Werthvolle, was Ihr findet; nehmt auch den Schwarzen und gebt ihn, wenn Ihr wollt, einem neuen Herrn im Norden, und wenn das Alles nichts nützt, gebt dem Schwarzen Gewehre und sagt ihm in Gottes Namen, daß er sie zur Freiheit des Menschengeschlechts verwende.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Dezember. [Tagesbericht.]

= Im Wahlkreise unserer Stadt beginnt der Akt der Wahl der drei Abgeordneten Breslau's Freitag den 6. Dezbr., Morgens 9 Uhr, im Meyer'schen (früher Kutzner'schen) Lokale; Wahl-Commissar ist Herr Geh. Ober-Reg.-Rath, Ober-Bürgermeister Elwanger.

Bei den Ersatzwahlen für die Handelskammer zeigte sich heute eine außergewöhnliche Theilnahme der Wahlberechtigten; gewählt wurden zu Mitgliedern die Herren: Geh. Rath v. Löbbecke, Dr. Friedenthal, H. Eppenstein und Herrmann Schweitzer; zu Stellvertretern die Herren: W. Lode, M. Saloschin, Rob. Berthold.

—* Gestern Abend bald nach 6 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Klosterstraße, wo in der Holztrocken-Anstalt des Zimmermeister Hallmann die Bretter zum Brennen gekommen waren. Es gelang ihren energischen Angriffen, das Feuer, welches bei den vorhandenen Holzvorräthen reiche Nahrung gefunden hätte, auf seinen Herd zu beschränken, so daß größerem Schaden vorgebeugt wurde.

=X= Die Damen-Pracht-Kapelle des neuen Wirthes im „Vierlöwenkeller,“ Hrn. Ritzler, in sehr kleidsamem Kostüm und mit ziemlich wohlklingenden Stimmen findet an ihren Vortrags-Abenden stets ein zahlreiches Publikum, das sich die moderne Lyrik mit musikalischer Begleitung vorsingen läßt, im Humor stellenweise einfällt und dem Gambrinus, der hier sehr gutes Lager führt, lustige Opfer bringt.

G. [Die große Menagerie des Herrn A. Scholz, welche in den nächsten Tagen hier eintrifft, und in einer neu erbauten Bude am Graf Henckel'schen Palais zu sehen sein wird, verdient die Aufmerksamkeit des Publikums. — Die bekannten vier Löwen (aus Sumatra und vom Cap der guten Hoffnung), sowie ein Silberlöwe aus Amerika stellen sich im Vordergrunde der Prachtexemplare des Königstiger, des Jaguar, des Panther, der Leoparden und der Tigerkatze stehen ihnen würdig zur Seite, während die zweite Abtheilung Hyänen aller Gattungen, die anmuthige liebliche Gazelle, die brasilianischen Springhasen, die grönländischen und russischen Wölfe und mehrere Gattungen Bären enthält. — Die dritte Abtheilung der Menagerie zeigt uns das muntere Völkchen der Affen und Papageien. — Auch die Riesenschlange von mehr als Centner-Gewicht und außerordentlicher Länge fehlt nicht.

Hirschberg, 2. Dez. In der heutigen Sitzung des Gewerbevereins schilderte der Vorsitzer, Bürgermeister Vogt, der amtlich den Königsfestlichkeiten zu Breslau beigewohnt hatte, diese auf eine sehr willkommene Weise, und hob namentlich einige rührende, das Gemüth des Regenten rühmlichst characterisirende Züge aus dem anziehenden Gemälde des Ganzen hervor. Vallentin der Jüngere überreichte dem Verein, welcher sich abermals vermehrt hat, ein werthvolles Buch als Geschenk. Dem bisherigen, nach Berlin abgegangenen, Dirigenten der erdmannsdorfer Fabrik, welcher sich als Schöpfer und Förderer des dortigen Vereins „zum Wohle der arbeitenden Klassen“ um unsere Gewerbeschule hochverdient gemacht, wurde ein dankbares Andenken gewidmet. Letztere hat durch Zutritt des Bankiers und Rathsherrn Schlesinger zum Vorstande derselben einen in jeglicher Beziehung reichen Gewinn gemacht. — Für den Bau einer Turnhalle sind bis jetzt 527 Thaler beisammen. — Die neuesten und auserlesensten belletristischen Werke lieferte bisher außer der Buchhandlung von Waldow auch Frau Opitz. Mit dem Anfange dieses Monats hat ebenfalls die Rosenthal'sche Buchhandlung eine Lese-Bibliothek eröffnet. Auch dramatische Sachen, selbst französische und englische Schriften, an denen es in der zuletzt bezeichneten bisher fehlte, werden hier zu haben sein. E. a. w. P.

=a= **Waldenburger Kreis,** 3. Dez. Die conservative Partei hat hier gedruckte Wahlzettel folgenden Inhalts zum 6. Dezember ausgegeben; „Königthum von Gottes Gnaden! Christliche Obrigkeit, christliche Ehe, christliche Schule! Ständige Gliederung, korporative Selbstständigkeit; Gewerbeordnung, Schutz für Handwerk und Knappschaft! — Erster Wahlgang: Herr Pastor Dr. Besser in Waldenburg. Zweiter Wahlgang: Hr. Dr. Besser. Falls dieser bereits durchgebracht ist: Herr Appellations-Gerichtsrath v. Prittwitz in Breslau. Dritter Wahlgang: Hr. Dr. Besser. Falls dieser vorher durchgebracht ist: Herr Appellationsger.-Rath v. Prittwitz. Falls auch dieser schon durchgebracht ist: Hr. Gerichtsscholz Köppel in Dittmannsdorf. — Tritt engere Wahl ein, so halten die Conservativen an ihren Candidaten fest; käme derselbe nicht in die engere Wahl, sondern 2 Liberale, so enthalten sich die Conservativen der Abstimmung.“ — Bis jetzt haben unsere Kreisblätter noch kein Wahlmänner-Verzeichniß gebracht, obschon behauptet wird, daß einzelne Scholzen damit versehen worden seien.

△ **Reichenbach,** 3. Dez. Am letzten Sonntag fand die von unseren liberalen Wahlmännern verabredete Besprechung in Schweidnitz statt. Die designirten Abgeordneten, Herren Reichenheim, Nitschke und Karsten sprachen ihre Ansichten vor den zahlreich aus dem waldenburger und reichenbacher Kreise versammelten Wahlmänner unter großem Beifall aus. Hr. Reichenheim äußerte sich im Besonderen über die von ihm erstrebte zeitgemäße Reform der Gewewerbegesetzgebung, und beseitigte die dagegen gemachten Einwürfe und Angriffe. — Gleichzeitig fand in Waldenburg eine Versammlung der Gegenpartei statt. Die Wahl Panses ist in der letzten Stunde selbst diesen Herren unmöglich erschienen, und hat man diesen daher fallen lassen. Nachdem auch Wrangel abgelehnt hatte, haben die Conservativen unseres Wahlkreises neben einem uns noch unbekannten dritten Candidaten die Herren Dr. Besser und Scholze Kaeppel als Abgeordneten-Candidaten aufgestellt.

✉ **Münsterberg,** 1. Dez. Heute Abend fand im Orgelsaale des hiesigen Seminars die erste der musikalischen Abendunterhaltungen dieses Winters statt, zu welcher durch besondere, freundliche Einladung eine zahlreiche Zuhörerschaft sich eingefunden hatte. Die trefflichen Leistungen des Seminar-Sängerchores unter der exakten und energischen Leitung seines Dirigenten, des Musikdirectors Herrn Mettner, haben wir auch diesmal ganz besonders anzuerkennen. Den Glanzpunkt des Ganzen bildeten die Solovorträge des Violin-Virtuosen Herrn Louis Lüstner aus Breslau, welcher aus besonderer Freundschaft mit dem Dirigenten bereitwillig seine Mitwirkung zugesagt hatte.

Theater.

In der vorgestrigen Vorstellung von „Kabale und Liebe“ war die Rolle des „Sekretair Wurm“ dem erst seit Kurzem hier engagirten Herrn Possart anvertraut, und hiermit gewissermaßen eine Probe angestellt, inwieweit der noch ganz junge Schauspieler für die Darstellung von Intriguants und sogenannten Charakterrollen befähigt sei. Der Versuch ist recht befriedigend ausgefallen, und steht es zu erwarten, daß Herr Possart bei Fleiß und Strebsamkeit in dem Charakterfach etwas Tüchtiges leisten werde. Vorerst möchte er aber darauf bedacht sein, auf eine kräftigere Entwickelung seines Organs hinzuwirken, das sich für die Räume des hiesigen Hauses als zu schwach erwies. — Mit vieler Anerkennung haben wir auch die „Lady Milford“ von Frl. Cl. Weiß zu erwähnen, und scheint es uns keinem Zweifel zu unterliegen, daß Frl. Weiß ausschließlich in dem Genre der heroischen Gestalten mit Erfolg zu verwenden sei. — Die übrige Besetzung der Tragödie ist bekannt, mit etwaiger Ausnahme des Herrn Weiß, den wir uns nicht erinnern, schon in der Rolle des „Hofmarschalls v. Kalb“ gesehen zu haben. Seine Leistung hat uns sehr befriedigt, und wir glauben, daß dieser tüchtige Künstler ganz das Zeug dazu hat, das Fach des Charakterkomikers mit Ehren zu behaupten, ein Fach, das eigentlich seit Wohlbrück gar keinen bestimmten Repräsentanten mehr hatte.

Die gestrige Vorstellung von Boieldieu's „weiße Frau“ gab Fräul. Flies auf's neue Gelegenheit, ihr reiches Talent im schönsten Lichte zu zeigen. Die jugendliche Künstlerin sang die „Anna“ zum erstenmal, bewegte sich dabei aber bereits mit einer Sicherheit, wie sie nur einem dem Gegenstande völlig hingegebenen Talente eigen ist. So ganz von ihrer Aufgabe ergriffen und durchdrungen, bringt Frl. Flies stets den Eindruck der reinsten Unmittelbarkeit hervor, und der Zuhörer fühlt sich von der lebensvollen Wärme des Vortrages so wohlthuend berührt, daß er einzelnes Unfertiges gern übersieht. Die „Anna“ zeigte übrigens auch, daß sich das Organ der Sängerin in den wenigen Monaten ihres hiesigen Engagements bereits außerordentlich entwickelt hat; denn selbst die ihr wenig bequem liegende Arie im 3. Akte kam mit schönstem Wohllaut zur Geltung und wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. In dem reizenden Duett des 2. Aktes zwischen „Anna“ und „George Brown“ traf Frl. Flies den zarten, duftigen Ton des Musikstückes mit richtigem Gefühl und erhielt auch hier mit Herrn Böhlken, der an diesem Abend sehr gut disponirt war, reichliche Beifallsbezeigungen. M. K.

Deutsches Leben im Elsaß.

II.

„Ich könnte Ihnen hundert Belege dafür geben, wie die Agenten Louis Napoleon's das Land bearbeiteten, und alle Gegen-Candidaten in Mißcredit zu bringen suchten. In meiner Gegend hatten die socialistischen Candidaten große Aussicht, durchzudringen. Die Leute schwärmten für Raspail und Ledru-Rollin. Was geschah? Vier, fünf Tage vor der Präsidentenwahl tauchen drei Leute in der Gegend auf, die Niemand kennt. Der Eine trägt einen Meßtisch und Compaß, der Zweite eine Kette, der Dritte eine Triangulirungs-Stange. So bewaffnet, manipuliren sie nach Art der Geometer auf den Feldern. Die Eigenthümer der Felder rennen bestürzt herbei und erkundigen sich, was die Leute da machen? Wir sind Agenten Raspail's und Ledru-Rollin's, sagte derjenige von den drei Männern, welcher eine Landkarte in der Hand hielt und der Chef der Expedition zu sein schien; wir sind beauftragt, hier dasjenige auszuführen, was unsere Collegen eben auch anderwärts ausführen; wir theilen die Landgüter in gewisse gleiche Theile, damit, wenn einer jener Communisten zum Präsidenten der Republik erwählt werden sollte, die Armen gleich zugreifen und ihren Antheil am Grundbesitz in Beschlag nehmen könnten.

Einer der entsetzten und wüthenden Grundeigenthümer rief die Nachbarn herbei, und die Männer, deren Beruf es war, das Land ringsumher behufs der bevorstehenden großen Theilung auszumessen, mußten Fersengeld zahlen. Sie thaten dies, indem sie sich ins Fäustchen lachten, denn ihren Zweck hatten sie erreicht. Die Bauern waren von ihren communistischen und demokratischen Sympathien geheilt, und drei Tage später gingen sie mit dem Geschrei: Nieder mit Raspail! Nieder mit Ledru-Rollin! Es lebe Napoleon! Nieder mit den Communisten, welche das Land theilen wollen! an die Wahlurnen.“

Unter solchen Plaudereien war es nachgemach Abend geworden, und wir kehrten in einem einfachen Dorfwirthshause ein. Hier hatte sich an demselben Tage ein drolliges Geschichtchen abgespielt, das man uns brühwarm erzählte. Am Morgen hatte sich ein Brautpaar auf der Mairie eingefunden, nachdem es den Tag und die Stunde, wenn es in die Civilregister eingetragen sein wollte, dem Maire rechtzeitig kundgegeben hatte. Dieser hatte einen geschäftlichen Ausflug unternehmen müssen, und man schickte daher nach seinem Adjuncten, der seiner Profession nach ein Fleischer war. Das wäre nun allerdings nichts gewesen, woraus man ihm hätte einen Vorwurf machen können, wenn er nur in Abwesenheit des Maires bei der Hand gewesen wäre, um die in vorhinein angemeldete Civilehe durch seine Intervention zu sanctioniren. Statt dessen ließ er sich lange suchen und donnerte endlich, als man ihn fand, dem Ehepaar in spe, welches wohl auf eine andere Frage gefaßt war, die Worte entgegen: „Wo haben Sie das Fleisch zum Hochzeitsschmause genommen?“ — „Bei Cusset“, erwiederte der Bräutigam arglos. — „Bei Cusset“, schrie der Fleischhauer wüthend; „wohlan denn, gehen Sie auch zu Cusset, damit er Sie verheirathe.“ — Sprach's, ging von dannen und ließ die Brautleute und Zeugen, die sich vor Staunen nicht zu fassen vermochten, unverrichteter Dinge stehen. Diese machten gute Miene zum bösen Spiele, setzten eine Schrift auf, in welcher sie das gesetzwidrige Benehmen des Adjuncten schilderten, und während ein Zeuge die Beschwerdeschrift nach dem Sitze der Präfectur trug, erwartete die Hochzeitsgesellschaft die Erledigung zechend im Wirthshause.

Am folgenden Tage kamen wir über Chateau-Salins und betraten das Elsaß. Mein Reisegefährte war nur noch einige Meilen von seinem Heimothorte entfernt. Man kannte ihn daher auch in dem Wirthshause, in welchem wir übernachten wollten. Er blieb einen Augenblick vor der Hausthüre stehen, um mit dem Wirthe, der draußen saß, ein paar Worte zu wechseln. Ich trat ein und knüpfte mit den Bauern, welche an einem langen Tische kneipten, ein Gespräch an. Sie thaten anfangs sehr zurückhaltend; als sie aber sahen, daß sie es mit einem Deutschen zu thun hatten, knöpften sie sich auf, ließen das Französische französisch sein und gaben mir im deutschen Patois Bescheid, sichtlich erfreut, daß sie es einmal mit einem Fremden zu thun hatten, der lieber Deutsch als Französisch sprach. Als mein Reisegenosse eintrat, thaute die Tafelrunde vollends auf, und wenn man die Unterhaltung gehört hätte, würde man geschworen haben, daß man sich in einem deutschen Wirthshause befände.

Plötzlich verstummte das Gespräch. Ein bejahrter Mann war ein-

ɜ **Polnisch-Baudis,** Kr. Neumarkt, 4. Dez. [Meteor. — Feuer.] Bei völlig wolkenbedecktem Himmel leuchtete gestern Abend um 7¼ Uhr in der Richtung von Südwest nach Nordost plötzlich ein bedeutendes Meteor mit zweimaliger, einem ziemlich starken Blitze ähnlichen Erscheinung auf. Eine Detonation haben wir nicht vernommen. Der Himmel klärte sich unmittelbar darauf ab und die Sterne leuchteten in herrlichem Glanze. Eine Veränderung der Lufttemperatur haben wir nicht wahrgenommen; das Thermometer steht heute wie seit mehreren Tagen auf 0. — Vorgestern Abend erschreckte uns am nördlichen Himmel eine furchtbare Feuerröthe; dem Vernehmen nach ist in Bschanz bei Dyhernfurth ein bedeutender Brand gewesen.

ɜ **Rackschütz,** 3. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Die Ministerial- und Regierungsverfügung, auch in den Schulen des platten Landes den Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu einem integrirenden Theil des Schulunterrichts zu gestalten, hat hier insofern seine rasche Erledigung gefunden, als sich Frau Rittmeister von Stößer mit großer Liberalität und anerkennenswerther Selbstverleugnung dem mühevollen Geschäft unterzogen hat, mit ihrer Kammerjungfer alle Montage die größeren Mädchen in den verschiedenartigsten Handarbeiten zu unterrichten. Aermere Schülerinnen, welche nicht die nöthigen Mittel und Stoffe zu den Arbeiten besitzen, erhalten solche von der edlen Wohlthäterin unentgeltlich. Aehnlich verfährt auch Fräulein M. Diederichs zu Schmellwitz, welche eine Anzahl armer Mädchen aufs Schloß kommen läßt und sie dort fleißig unterrichtet. — Seit dem 1. Dezbr. ist der Lehrer Klimke zu Onerkwitz definitiv zum Kreis-Commissar des Prediger-Vereins a. d. Elbe zu gegenseitiger Unterstützung bei Brand-Unglücksfällen berufen worden.

△ **Dyhernfurt,** 2. Dez. Heute Abend brannte in dem ⅛ Meile entfernten und zur hiesigen Herrschaft gehörigen Dorfe Bschantz eine mit Getreide gefüllte Scheune, sowie ein anstehendes Gebäude, welches zur Schirrkammer und Federviehstallung diente, und auf dem sich ein Schüttboden befand, nieder. Beide Gebäude wurden mit ihrem vollen Inhalte vom Feuer verzehrt; auf dem Boden sollen 400 Scheffel Weizen gelagert haben.

Z. **Ohlau,** 3. Dez. [Wahlangelegenheiten.] Sie haben zwar bereits einen Bericht über die am 1. d. M. in Brieg abgehaltene Wahlmänner-Versammlung von Ihrem □-Correspondenten aus Brieg erhalten. Gestatten Sie mir indessen, da ich als Wahlmann an der Versammlung Theil genommen habe, jenen Bericht in einigen Punkten zu ergänzen, damit Sie ein vollständiges Bild von dem Verlaufe jener Versammlung erhalten. Wenn Ihr Berichterstatter sagt, von den anwesenden Candidaten sei Herr Gerichts-Rath Paur in der Lage gewesen, einfach auf sein Verhalten und seine Abstimmungen in der bisherigen Legislaturperiode verweisen zu können, so hätten wir vielmehr gewünscht, daß der erwähnte Candidat sich ausführlicher vor den Wahlmännern über sein Verhalten in der künftigen Legislatur ausgesprochen hätte. Wir bedauern, daß dies nicht geschehen ist, denn nur wenigen Wahlmännern können die frühern Abstimmungen des Herrn Paur bekannt sein; danach besonders in der Abstimmungsliste zu recherchiren, kann Niemandem zugemuthet werden, und ein sicherer Anhaltspunkt darüber, wie der Candidat sich in der bevorstehenden Legislatur in den vielfach wichtigen und brennenden Fragen verhalten werde, kann durch eine solche Recherche immerhin nicht gewonnen werden. — Herr Bauinspektor Hoffmann gab sich zwar als entschiedener Anhänger der Verfassung und ihrer freisinnigen Entwickelung zu erkennen. Derselbe ging jedoch auf eine Erörterung der meisten Specialfragen wegen mangelnder Vorbereitung, wie er selbst bemerkte, nicht ein, erklärte auf eine an ihn gerichtete Interpellation, daß er Demokrat sei, daß er in Betreff der Militärfrage eine bestimmte Auslassung nicht machen könne, da ihm die gutachtlichen Berichte nicht vorlägen, daß er jedoch so handeln werde, wie es einem ehrlichen Manne geziemt. Gegen seine Ueberzeugung werde er weder nicht bewilligen noch bewilligen. — Herr Rechtsanwalt Wiener erörterte in längerer Rede die meisten für die nächste Legislatur in Betracht kommenden Gesetzgebungsfragen, insbesondere: die Kreis- und Gemeindeordnung, das Ministerverantwortlichkeitsgesetz, die Ausführung des Art. 12 der Verf.-Urkunde, das Unterrichtsgesetz, die Reform des Herrenhauses, die Militärfrage und die deutsche Frage. In allen diesen Fragen zeigte der Candidat seine entschieden liberale Gesinnung, sein Bestreben, den Ausbau der Verfassung kräftigst im Sinne eines energischen, aber auch zugleich gemäßigten und besonnenen Fortschritts zu fördern, und gab zu erkennen, daß er nur nach unabhängigster Ueberzeugung stimmen werde. Seine Rede erfreute sich des ungetheiltesten Beifalls der Versammlung. Auf eine an ihn, wegen des speciellen Parteistandpunktes gerichtete Interpellation, erklärte der Candidat, daß er sich in Uebereinstimmung befinde mit den Prinzipien, welche der Verein der Verfassungstreuen in Breslau vertrete. Hierbei kann ich als Curiosum nicht unerwähnt lassen, daß diese letztere Aeußerung von einzelnen Wahlmännern so aufgefaßt wurde, als vertrete der breslauer Verein der Verfassungstreuen, und somit auch der Candidat, reactionäre Tendenzen. Sie mögen daraus ersehen, in welcher politischen Unschuld sich noch Einzelne unserer Wahlmänner befinden, und wie wenig dieselben mit den täglich in den Zeitungen vorkommenden gangbaren Parteibezeichnungen vertraut sind. — Was schließlich den Herrn Erbscholzen Dierschke anlangt, so kann ich mit Ihrem brieger Correspondenten mich nur vollkommen dahin einverstanden erklären, daß derselbe nicht jene wünschenswerthe Vertrautheit mit den einzelnen Hauptfragen, und jene specielle Einsicht in die innern und äußern Angelegenheiten des Vaterlandes bekundete, wie sie jetzt von einem Abgeordneten unerläßlich gefordert werden muß. — Wenn nach allem Vorstehenden das Resultat der vorläufigen Abstimmung dessenungeachtet so ausgefallen ist, daß die Herren Hoffmann und Dierschke die meisten Stimmen erhielten, so liegt dies keineswegs in den Umständen, welche Ihr brieger □-Correspondent als Ursachen dieses Resultats hinstellt. Wir waren über das Resultat, wenigstens in Betreff des Letzteren, durchaus überrascht, und vermuthen, daß schon vor der Wahlmännerversammlung von einem Theile derselben bestimmte Compromisse wegen gewisser Candidaten verabredet worden sind, um so mehr, als aus den wortkargen Aeußerungen des Herrn Dierschke zu entnehmen war, daß derselbe eher der feudalen, als der liberalen Partei angehöre. — Wir hoffen indessen mit Ihrem □-Correspondenten, daß mit der vorläufigen Abstimmung für die wirkliche Wahl noch nichts gesichert sei, und daß schließlich noch andere Combinationen eintreten werden.

=a= **Ratibor,** 3. Dez. Herr Graf Sauerma-Jeltsch auf Tworkau bei Ratibor hat auf Weltzel's Geschichte der Stadt Ratibor ein Abonnement in Höhe von 170 Exemplaren unter der Bedingung veranstaltet, daß 10 Procent von dem Erlöse dem Unterstützungsfonds der hiesigen Taubstummen-Anstalt zugewendet werden. Auf diese Weise sind dem gedachten Fonds vor einigen Tagen 17 Thaler zugeflossen. — Herr St. Romann, Prof. der Physik und Magie aus Konstantinopel, hat mit dem 1. Dezember im Saale zum „Prinz von Preußen" seine Vorstellungen begonnen, und übertrifft in der That Alles, was in der Art hierorts gesehen worden ist. Die Vorstellungen werden ungemein zahlreich besucht und mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. — Gestern fand im Saale des Herrn Jaschke eine allgemeine Wahlmännerversammlnng statt, und wurden nach längeren Debatten der Pfarrer und Consistorialrath Philipp zu Zauditz, der Pfarrer und Schulen-Inspector Strybny zu Altendorf und der hiesige Landrath v. Selchow und Kaufmann Grenzberger als Candidaten für die Abgeordnetenwahl aufgestellt. — Die hiesige Straf-Anstalt zählt gegenwärtig 708 Sträflinge.

DE. **Kreis Beuthen OS.** [Wahlen.] Da voraussichtlich ein Bericht über die Wahlmännerversammlung in Beuthen am 1. Dez. an Sie bereits erstattet ist, so beschränke ich mich nur auf eine Darstellung der dort gewonnenen Resultate und Erfahrungen. Herr Bergmeister (nicht Bürgermeister) Schmidt hat sich für das Programm der deutschen Fortschrittspartei erklärt und wird die Stimme nicht blos der meisten unabhängigen, dieser Partei angehörenden Wahlmänner, sondern auch diejenigen erhalten, welche das Product einer Coalition der gräfl. Henckel-Neudeck und Siemianowitzer Beamten sind; hingegen stimmen für Grundmann außer den ihm näher stehenden Wahlmännern, die Constitutionellen liberaler und conservativerer Schattirung und solche Liberale, welche von jenem Pessimismus sich fern halten, dem ein Redner der Schmidtschen Partei unter deren wiederholtem Beifall Worte lieh, indem er in seinem Auftreten an die Volksredner von 1848 erinnernd aussprach, sie wollten lieber die Reaction, als einen Abgeordneten, welcher nur das gegenwärtige Ministerium stützen wolle. Es war ein politischer Fehler, daß man diese Expectoration nicht corrigirte. Außerdem giebt es Viele, die in Herrn Schmidt ohngeachtet seines politischen Glaubensbekenntnisses nicht die Capacität anerkennen, welche Erforderniß eines Vertreters ist. Hr. Neide ist, so zu sagen, der Herzenscandidat der liberalen Gesammtpartei; ihm stehen nur die klerikalen und diejenigen Wahlmänner entgegen, welche für Schröder eingenommen sind; letzterer ist Protegé des Grafen Guido Henckel und wird als Ultramontaner nach dieser Richtung hin viele Chancen haben. Factisch bestehen 3 Hauptparteien, jede mit einem gewissen geographischen Machtgebiet: Neide-Grundmann hauptsächlich im südöstlichen und mittleren Theile des Kreises, Neide-Schmidt in einer mittleren Zone von Zabrze bis Siemianowitz, Schröder mit unbestimmt; Neide, Schmidt oder Grundmann im nördlichen Theil um Tarnowitz und zerstreut in anderen Gegenden des Kreises. — Ueber Körfer wissen wir nichts Bestimmtes.

=l= **Guttentag,** 2. Dez. Dem Vernehmen nach dürfte der Appellationsger.-Präsident Borchard zu Ratibor, und der Kreis-Schulen-Inspektor Stadt-Pfarrer Meser zu Ujest, die Aussicht haben, gewählt zu werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 2. Dez. Die hervorragendsten Mitglieder der polnisch-päpstlichen Camarilla sind: der in der Congregation des Index angestellte Jesuiten-Pater Semenenko, der unlängst zum dienstthuenden päpstlichen Kammerherrn ernannte Graf Kulczycki, und der neuerdings zum Erzbischof in part. consecrirte und zum päpstlichen Nuntius am belgischen Hofe ernannte ehemalige Missionär v. Ledochowski. Dem Einflusse dieser Camarilla ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß alle durch den Grafen Kisseleff, den warschauer Domherrn Gr. Lubienski und den Staatsrath Tengoborski gemachten Anstrengungen der russischen Diplomatie, den Papst zum Erlaß eines Breve gegen den Mißbrauch der polnischen Kirchen zu revolutionären Demonstrationen zu bewegen, den entgegengesetzten Erfolg gehabt haben. Unterm 6. Juni d. J. hat nämlich der Papst an den jetzt verstorbenen Erzbischof von Warschau, Fialkowski, ein erst jetzt bekanntes Breve erlassen. Dasselbe ist gegen die damals von der polnischen Tagespresse erhobene Beschuldigung gerichtet, daß die Päpste von jeher, namentlich auch Gregor XVI. im Jahre 1831, Partei gegen die Polen genommen und ihren wesentlichsten Interessen geschadet hätten. Diese Beschuldigung wird durch eine ausführliche Darlegung der von Gregor XVI. und dem gegenwärtigen Papst gethanen Schritte, um den Polen die ihnen von der russischen Regierung hartnäckig vorenthaltenen kirchlichen Freiheiten zu gewinnen, widerlegt, und auch der Erzbischof dringend zur Widerlegung einer so unerhörten Verleumdung aufgefordert. Das Document schließt mit der Versicherung des besonderen päpstlichen Wohlwollens für die polnische Nation, und verheißt letzterer, falls sie an der alten Treue gegen den päpstlichen Stuhl festhalte, den göttlichen Segen.

□ **Posen,** 2. Dezember. Wie jetzt bestimmt verlautet, hat der vor einigen Wochen verkündete erzbischöfliche Erlaß den Zweck gehabt, daß auch von jetzt ab den polnischen Geistlichen gestattet sei, Mandate für's Abgeordnetenhaus anzunehmen. In früheren Zeiten war dieses nicht möglich, da die Zahl der Geistlichen in der Diözese so beschränkt war, daß kein Geistlicher entbehrt werden konnte, was jetzt nicht mehr der Fall ist. — Von der polnischen Partei ist für die Stadt Posen der Graf Cieszkowski als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt, und will dieselbe alles Mögliche thun, um eine gehörige Stimmenzahl zu bekommen. Die Polen mit ihrer gewohnten lebhaften Phantasie hoffen auf eine Zersplitterung der Deutschen und auf diese Weise zu reüssiren. — Laut bestimmter Nachrichten aus dem Kreise Fraustadt werden dort die Kandidaten der deutschen Partei den Sieg über die der polnischen Partei davontragen. Dagegen ist im Kreise Kosten bei der ungeheuren Zahl der polnischen Wahlmänner für die deutsche Partei nichts zu hoffen; die deutschen Wahlmänner bieten alles Mögliche auf, gestehen indeß selbst ein, daß an einen Sieg nicht zu denken sei. — Seit dem letzten Erlasse des Oberpräsidiums ist die polnische Agitationspartei im höchsten Grade niedergeschlagen; sie hofft von ihren künftigen Abgeordneten das Meiste und wünscht den Beginn der Sitzungen herbei. Sie glaubt ein Dritttheil mehr Abgeordnete in dieser Saison zu haben, als in der vorigen. Nous verrons. —

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau,** 2. Dez. [Aus den Protokollen der Handelskammer. Bericht über den heutigen Flachsmarkt.] Das dem heutigen Flachsmarkt aus der Provinz zugeführte Quantum war bedeutend kleiner als in den Vorjahren, da schon vor demselben ansehnliche Verkäufe (circa 3500 Ctnr.) zu günstigen Preisen an einzelne Fabrikanten stattgefunden hatten.

Es waren im Ganzen 47,830 Kloben gegen 71,840 Kloben in 1860 zum Verkauf gestellt, und zwar:

aus dem Kreise Kreuzburg	14,460	Kloben,
" " " Rosenberg	14,000	"
" " " Poln.-Wartenberg	5,780	"
" " " Oels	5,020	"
" " " Trachenberg	4,000	"
" " " Militsch	3,180	"
" " " Namslau	1,280	"
" " " Guhrau	110	"

Den Kloben zu 5 Pfund gerechnet, beträgt die Menge des aus der Provinz dem Markte zugeführten Flachses 2,391½ Ctnr.

Seit Errichtung des Flachsmarktes stellt sich die Menge der zum Verkauf gestellten einheimischen Flächse wie folgt:

in 1851	51,170	Kloben,
in 1852	74,920	"
in 1853	53,500	"
in 1854	43,200	"
in 1855	105,280	"
in 1856	73,812	"
in 1857	85,310	"
in 1858	51,140	"
in 1859	69,406	"
in 1860	71,840	"
in 1861	47,830	"

Von preußischen und russischen Flächsen waren große Quantitäten in Proben ausgelegt, wovon einige kleine Partien auf Schluß verkauft worden sind. Von diesen Flächsen wurden 2000 Ctnr. oder 40,000 Kloben von einem Fremden, von breslauer Commissionären außerdem 2,411 6/10 Ctnr., oder 48,232 Kloben ausgeboten. Aus Oesterreich waren weder Verkäufer noch Käufer erschienen.

Die gesammte Quantität des zum Verkauf offerirten Flachses betrug 136,062 Kloben, oder 6,803 Ctnr. gegen 174,120 Kloben, oder 8,706 Ctnr. im Vorjahre.

Der Markt war reichlich von Käufern besucht, hauptsächlich von schlesischen Fabrikbesitzern und hiesigen Kaufleuten. Von auswärtigen Fabrikanten waren nur wenige erschienen.

Die Ernte unserer Provinz ist in diesem Jahre in Quantität und Qualität besser als im vorigen Jahre ausgefallen, und es wurden im angemessenen Verhältniß auch höhere Preise bezahlt. Dieselben sind:

für feine und feinste Wasserröste	19—23	Thlr.,
für feinste Rasenröste	19—21½	Thlr.,
für mittel und feine	14—18½	Thlr.,
für geringe	12—14	Thlr.

Kassel, 2. Dez. Bei der heute stattgefundenen Serien-Ziehung der kurhessischen 40 Thaler-Loose wurden folgende 40 Serien, à 25 Stück Loose, gezogen: Serie 286. 794. 958. 1090. 1162. 1426. 1588. 1766. 1945. 2216. 2279. 2687. 3107. 3310. 3314. 3407. 3484. 3506. 3530. 3719. 3936. 4229. 4451. 4452. 4566. 4808. 4825. 4887. 4902. 5108. 5435. 5468. 5509. 5547. 5601. 5661. 5842. 6246. 6368. 6622. Die Gewinnziehung erfolgt am 1. Juli 1862.

† **Breslau,** 4. Dez. [Börse.] Die Börse war geschäftslos und die Course aller Spekulations-Effekten erlitten einen merklichen Rückgang. — National-Anleihe 57¾, Credit 62¾—62½, wiener Währung 71⅚—71⅔ bis 71¾ bez. Eisenbahnaktien offerirt, Freiburger 111½, Oberschlesische 127 bis 126½. Fonds nicht wesentlich verändert.

Breslau, 4. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 9¾—10 Thlr., mittle 10½ bis 11¼ Thlr., feine 12½—12¾ Thlr., hochfeine 13⅓—13¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 9½—13 Thlr., mittle 14½—16½ Thlr., feine 18¾—20¼ Thlr., hochfeine 21¾—22¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) behauptet; pr. Dezember und Dezember-Januar 46½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 46½ Thlr. Gld., Februar-März 47 Thlr. bezahlt, März-April und April-Mai 47 Thlr. Gld. und Br.

Rüböl wenig verändert; gek. 200 Ctr.; loco 12⅔ Thlr. Br., pr. Dezember 12½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 12 7/12 Thlr. Br., Januar-Februar 12¾ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 13 Br.

Kartoffel-Spiritus matter; gek. 3000 Quart; loco 17 5/12 Thlr. Gld., pr. Dezember und Dezember-Januar 17½—17 5/12 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 17⅔ Thlr. bezahlt, Februar-März 17⅚ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 18 Thlr. bezahlt.

Zink W. H. 5 Thlr. 15 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

---

getreten und, ohne ein Wort zu sprechen, ohne einen Gruß an die Versammlung zu richten, auf den Tisch zugeschritten.

Die Bauern warfen einander bedeutsame Blicke zu und rückten zusammen, um dem neuen Gaste, der seinem Aussehen und seiner Kleidung nach ein Geistlicher zu sein schien, Platz zu machen. Der Alte setzte sich nieder, bestellte eine Flasche Wein und ließ dann den Blick über die Tischgesellschaft streifen und schließlich auf meinen Reisegefährten haften.

„Euch, mein lieber Mann", sagte er im Tone der Mißbilligung, „Euch sehe ich nie in der Kirche. Ihr scheint auf das Wort Gottes wenig Gewicht zu legen! Wenn ich Euch in meiner nächsten Predigt nicht sehen werde, wird mir nichts übrig bleiben, als Euch zu besuchen und an Eure Pflicht zu erinnern. Ich kann einen so laxen Kirchenbesucher in meinem Sprengel nicht dulden. Das böse Beispiel verdirbt die guten Sitten Anderer — ein räudiges Schaf steckt oft die ganze Heerde an!" — Der Mann hielt in seiner salbungsvollen Ermahnung inne, um sich durch einen Trunk zu stärken. Ich richtete einen fragenden Blick auf meinen Nachbar, der mir leise zuflüsterte: „Der Aermste! In seinem Kopfe ists nicht richtig!" — „Ist der Mann kein Priester?" — „Er ist unser Pfarrer! Bis vor drei Monaten war er ganz vernünftig — plötzlich wurde er melancholisch, und als sich eine entschiedene Sinnesverwirrung zeigte, mußte der Kaplan seine Funktionen übernehmen. Er vegetirt hier so fort — ich glaube man läßt ihn hier, um kein Aufsehen zu machen."

„Weiß man nicht, warum er sinnverwirrt wurde?" — „Er hat für Louis Napoleon gestimmt und ihn der Gemeinde seinerzeit als den Retter der Gesellschaft gepriesen. Seit der Kaiser so feindlich gegen den Papst auftritt, macht er sich Vorwürfe, daß er dazu beigetragen habe, ihm zur Herrschaft zu verhelfen. Er liegt oft stundenlang auf den Knien und bittet unter Thränen den Himmel um Vergebung für das, was er die Cardinalsünde seines Lebens nennt. Er wollte bereits barfuß nach Rom wandern, und es dem Papste abbitten, daß er einst für den Kaiser gepredigt!" — Der arme Pfarrer leerte seine Flasche, ohne weiter ein Wort von sich zu geben, dann erhob er sich und ging, ohne sich zu empfehlen, von dannen. Er schien auch die heitere Stimmung der übrigen Gesellschaft verscheucht zu haben. Alles stob auseinander.

Am folgenden Tage machten wir uns zeitlich auf die Beine. Unser Ausmarsch fiel mit dem der Schuljugend zusammen, welche dem eine Stunde entfernten Schulhause zuwanderte. Da wir mitten in das Rudel der jungen Wißbegierigen geriethen, so machten wir uns den Scherz, mit den Kleinen Allotria zu treiben. Sie gingen mit Lachen auf unsere Späße ein; erst als ich deutsch zu sprechen anfing, stutzten sie. Sie sahen einander verlegen an, stießen einander, und als ich sie fragte, ob sie mich nicht verstünden, sagten sie: „Wir verstehen Sie, aber wir dürfen nicht antworten!" — „Warum nicht?" — „Weil man uns in der Schule verboten hat, Deutsch zu sprechen." Da hatte ich denn ein Stück elsaßer Gleichberechtigung vor Augen.

In dem Wirthshause, in welchem wir zu Mittag einkehrten, schien sich eben ein Disput zwischen zwei Bauern entsponnen zu haben. Man wurde den Streit anfänglich kaum inne, so anständig wurde er geführt. Die beiden Streitenden bedienten sich des französischen Patois. Aber allmählich artete die Debatte aus, sie ging aus der Belebtheit in Aufgeregtheit über, und plötzlich warfen, wie auf ein Commandowort, die Gegner das Französische von sich und überschwemmten einander mit deutschen Grobheiten.

„Da haben Sie auch so ein Stück elsaßer Sprachenlebens", sagte mein Reisegefährte zu mir. „Sobald den elsaßer Bauer etwas Menschliches anwandelt, wenn er alle Rücksichten fallen läßt, fällt er in's Deutsche zurück!"

Am Nachmittag passirten wir einen Wald. Als wir uns einer Lichtung näherten, rauschte es plötzlich vor uns auf — ein Chor kräftiger Männerstimmen sang Mendelssohn-Bartholdy's schöne Apostrophe an Liebe und Wein:

Was quälte Dir Dein armes Herz?
Liebesschmerz!
Was machte Dir die Augen roth?
Liebesnoth!
Was gab Dir Sorgen ohne Zahl?
Liebesqual!
Was heilte Dich von Deiner Pein?
Alter Wein!
Was gab Dir dann den besten Trost?
Frischer Most!
Was stärkte wieder Deinen Muth?
Traubenblut!

Ich horchte noch manch' anderem Liede, welches der hier lagernde Männergesang-Verein dem Walde zusang. Es waren lauter deutsche Lieder. Und der Männerchor war nicht etwa über den Rhein herübergekommen. Er war im Elsaß zu Hause. „Die elsaßer Liedertafeln singen fast ausschließlich deutsche Lieder!" sagte mir mein Reisegefährte.

Es war eines der letzten Worte, die er zu mir sprach, denn wir trennten uns bald darauf — er, um seinem nun schon kaum eine halbe Stunde entfernten Wohnorte zuzusteuern, ich, um auf Plombières, das altlothringische Pflummers, loszugehen.

Ich habe sein Abschiedswort noch nicht vergessen — wie mir auch das deutsche Lied der elsaßer Liedertafel immer noch im Ohre klingt. So lange die Elsaßer deutsche Lieder singen, sind sie für Deutschland noch nicht verloren! Ja, noch ist Elsaß nicht verloren;

Lucian Herbert.

* [Canada.] Seit Jahren hat Canada die Aufmerksamkeit deutscher Auswanderer auf sich gezogen. Aehnlichkeit des Klimas, Stammesverwandtschaft der Bewohner, und eine eben so sehr der Menschenwürde entsprechende, als das wirthschaftliche Fortkommen fördernde Regierungsform waren die berechtigten Anziehungskräfte. Die Regierung von Canada hat ihrerseits nichts versäumt, um dem Zuge deutscher Auswanderer entgegen zu kommen, und in der Person des Herrn William Wagner, welcher ein geborner Deutscher, in Canada sein Glück gemacht hat, einen Commissar für Deutschland bestellt. Die Aufschlüsse, welcher dieser über Canada zu geben im Stande war, die Proben der Boden-Erzeugnisse, welche er auf mehreren landwirthschaftlichen Ausstellungen vorlegte, haben namentlich auch viele Preußen bewogen, nach Canada überzusiedeln und am Ottawa-Flusse eine Colonie zu gründen, welche nach einem, so eben abgestatteten Berichte des Herrn Wagner im besten Flore steht. Herr Wagner hat nun mehrere Schriftchen edirt, worin er Auswanderungslustigen vollständige Aufschlüsse giebt. 1) Ueber die Verhältnisse Canadas im Allgemeinen (Canada, ein Land für deutsche Auswanderung. Berlin 1861. Verlag der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn.) 2) Ueber die Colonie am Ottawa-Flusse. (Anleitung für diejenigen, welche sich am Ottawa-Flusse niederlassen wollen. Berlin 1861. Druck von L. Burkhardt.) Besonders machen wir auf ein drittes Schriftchen aufmerksam, welches dem Auswanderer als Führer und treuer Rathgeber dienen wird: Canada, ein kurzer Abriß von dessen geographischer Lage u. s. w. (Quebek 1861. Leipzig bei F. Wagner.)

Vorträge und Vereine.

Medicinische Section.

Der Vortrag, welchen Herr Medicinalrath Prof. Dr. Middeldorpf in der Sitzung vom 5. Juli gehalten hat „über die percutane Umstechung der Arterien in der Continuität, eine neue Methode der Unterbindung" ist von demselben mitgetheilt in den Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft, Abtheilung für Naturwissenschaften und Medicin, Heft III. p. 340 u. f.

Sitzung vom 26. Juli: Herr Prof. Dr. Lebert macht in seinem Vortrage „über die Hauthörner" zunächst auf die Ungenauigkeit des Citirens in diesem Felde der Medicin aufmerksam; eine genaue Verfolgung der bisher beobachteten Fälle von Hauthörnern hat eine bedeutende Reduction der Zahl derselben ergeben. Der Vortragende unterscheidet die Hauthörner nach ihrer Genese in solche, die aus Follikeln sich entwickeln und in solche, die nur eine Wucherung des Papillarkörpers sind. Er bespricht sodann die Ergebnisse der chemischen Analyse, woraus das Vorhandensein von Leucin und Hippursäure in den Hauthörnern aus der Analogie anderer Hornbildungen der Haut wahrscheinlich wird, und geht näher auf die Resultate ein, welche ihm die mikroskopische Untersuchung ergeben hat. Das Vorhandensein der Hauthörner wird von dem Vortragenden als keineswegs so einfach und unschädlich für deren Besitzer dargestellt, und auf den Zusammenhang mit Cancroiden, so wie die Uebergänge zwischen beiden hingewiesen. Einer genauen Statistik der Hauthörner, wonach 43 am Kopf und Stirn, 17 im Gesicht, 8 an den obern, 11 an den untern Extremitäten, 9 am Stamme beobachtet worden sind, folgt die Besprechung der Therapie, wobei der Vortragende die Nothwendigkeit einer tiefen Exstirpation hervorhebt.

Ueber die Sitzungen vom 13. und 20. September ist bereits referirt worden.

In der Sitzung vom 5. October trägt Herr Privatdocent Dr. Lewald vor: „über die Ausscheidung von Arzneimitteln aus dem Organismus"; die ausführliche Bearbeitung dieses Themas hat der Herr Vortragende mitgetheilt in den Abhandlungen der Schles. Ges., Abtheilung für Naturwissenschaften und Medicin, Heft III. p. 236 u. f.

Dr Aubert, z. Z. Secretär der Section.

=X= **Breslau,** 4. Dez. In seiner dritten Vorlesung behandelte Hr. Dr. Karow in umfassenden Erläuterungen Bräuche und Lebensweise der Hebräer, detaillirte die Stellung des weiblichen Geschlechts bei denselben, die eine streng sittliche war und das Weib gleichberechtigt mit dem Manne anerkannte. So finden sich schon in den „Sprüchen Salomonis" große Lobeserhebungen eines guten Weibes, desgleichen im „Hohen Liede", gegen dessen mystische Auffassung resp. Bedeutung sich der gewandte Redner sowohl durch scharfsinnige Erklärungen, wie durch poetische Citate aussprach, die in ihrer einfachen und dabei so großen Schönheit der Wirkung auf das außerordentlich zahlreiche Auditorium nicht verfehlten. Die Reinheit und Unschuld des Weibes wird bei allen Rechtsbestimmungen vorausgesetzt, und bei Uebertretungen nur der Mann mit Strafe bedroht, und als schuldiger Theil bestraft. Belege hierzu finden sich in den Büchern des alten Bundes. Bei den Muhamedanern hingegen haben die Frauen eine ganz untergeordnete Stellung, daher auch ihre sittlichen Begriffe mit der Polygamie nicht collidirten. Muhamed versagt ihnen den Himmel, der Islam verheißt als Lohn festen Glaubens mehr sinnliche Freuden des Paradieses; — Houris — ihr Leben blieb mehr verborgen, daher fast gänzlicher Mangel aller Bildung des Geistes, und ein kennbares Streben nach Putz wie nach Erhaltung und Erhöhung körperlicher Schönheit. Daher denn auch die herrlichsten Poesien derselben bei persischen und arabischen Dichtern, besonders bei Hafis, Firdusi; wie denn bei dieser Schilderung Hr. Dr. Karow äußerst anmuthende poetische Skizzen und Lieder aus der Hamasa, einer Sammlung altarabischer Heldenlieder des Abu Temam, aus dem Divan des Amril Keis und dem Mutanabbi gab, welche die Schönheit alter Sitte und hohe Frauenverehrung in's hellste Licht stellten. Das Publikum verließ in sichtbarer Befriedigung den für die diesjährigen Vorlesungen etwas zu kleinen Saal.

---

§ **Breslau,** 3. Dez. [Die heutige Männerversammlung der constitutionellen Bürger-Ressource] wurde von dem Vorsitzenden Herrn Stadtrath Gerlach mit der Anzeige eröffnet, daß der Beginn der Vorträge durch die Festlichkeiten bei Anwesenheit Ihrer Majestäten bisher verzögert worden sei. Hierauf sprach sich Herr Prof. Dr. Sadebeck über die Wahlen etwa wie folgt aus. „Wählen macht quälen", dies Sprüchwort findet jetzt seine volle Anwendung; in der That ist die Zeit der Wahlen eine Zeit der Qualen. Doch übernimmt jeder Patriot gern, nach besten Kräften zur Förderung des gemeinsamen Zieles beizutragen, wenn auch die Bemühungen oft Verdruß bringen, und, wie dies im gewöhnlichen Leben ja so häufig der Fall, selbst bei dem redlichsten Streben und Wollen mit Undank belohnt werden. Auch die Ressource hat wegen ihrer Thätigkeit manchen Verdruß geerndtet. Es war am 29. Oktober beschlossen worden, sich im Großen und Ganzen der verfassungstreuen Partei anzuschließen. Die Gesellschaft nennt sich „constitutionelle Bürger-Ressource", d. h., sie will sich bewegen auf dem Boden der Verfassung, auf dem Wege, welchen der König selbst vorgezeichnet. Trotz ihrer Loyalität ist sie sowohl im Ganzen, als in einzelnen Personen angegriffen worden. Man hat gesagt, die Ressource sei zu einer bloßen Vergnügungs-Gesellschaft herabgesunken. Daß dies eine Verleumdung, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Die Gesellschaft hat jede Gelegenheit benutzt, ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, und so oft es ihre Mittel erlaubten, hat sie wohlthätige und gemeinnützige Zwecke gefördert. Schon vor Jahren stiftete sie aus ihren Ersparnissen eine Stelle im hiesigen Invalidenhause, welche 1000 Thlr. kostet. Neulich hat der Vorstand dem Nationaldank für Veteranen wiederum 200 Thlr. zugewendet. Die Abgebrannten von Bojanowo und Frankenstein wurden reichlich unterstützt, ebenso die durch Ueberschwemmung Verunglückten im Eulengebirge. Für die preuß. Flotte hat die Ressource nicht Unerkleckliches beigesteuert. Von jeher beging sie patriotische Feste an historisch-denkwürdigen Tagen, feierte die Geburtstage der Regenten, und jedes Mitglied des Vorstandes bemühte sich, diese Akte zu verherrlichen. Wenn eine Vereinigung das geleistet, so kann man von ihr nicht sagen, daß sie eine bloße Vergnügungsgesellschaft sei. Wäre dies, so würden viele nicht im Vorstande bleiben, während sie es jetzt sich zur Ehre anrechnen, demselben anzugehören, und einer Gesellschaft, die von jeher patriotische Tendenzen verfolgt, und fort und fort verfolgen wird. Weil nun jene Verleumdung sich so offenbar widerlegt, hat es der Vorstand nicht für angemessen befunden, sich in einer Zeitungs-Polemik dagegen einzulassen. Die Einzel-Angriffe haben vorzugsweise den Redner betroffen, der sie ruhig hingenommen in dem Bewußtsein, daß die vom Vorstande unternommenen Schritte ganz im Sinne und zum Wohle der Gesellschaft ausgeführt worden. Neuerdings haben sich die Angriffe in einem Referat über die Versammlungen des conservativ-constitutionellen Wahlvereins (S. Nr. 557 der Bresl. Ztg.) erneuert, welche Herr Consist.-Rath Böhmer in Nr. 561 der Bresl. Ztg. durch eine Erklärung „zur Steuer der Wahrheit" zurückgewiesen hat. Redner kann dem nur beistimmen, was Herr Consistorialrath Böhmer erklärt hat. Daß das Wort „feudal" nicht über seine Lippen gekommen, darüber appellirt er an das Zeugniß der ganzen Versammlung. Somit fällt auch diese Beschuldigung in Nichts zusammen. Er sei aber noch weiter angegriffen worden. Als er die conservative Partei kennzeichnete, habe er die Worte eines Comitemitgliedes angeführt, in Folge deren er es nicht für möglich hielt, bei einem solchen Verein länger zu verbleiben, da er wie alle wahren Patrioten fest zur Staatsregierung halte. Es seien allerdings nur die Aeußerungen eines einzelnen Mannes gewesen, dessen Namen er bisher aus Schonung verschwiegen, den er aber bei fortgesetzten Angriffen sich nicht scheuen werde öffentlich zu nennen. — Zur Wahlangelegenheit selbst übergehend, bemerkte der Redner, daß der Vorstand der Ressource drei Mitglieder (die Herren Gerlach, Sadebeck und Wentzig) zu dem Wahlcomite der verfassungstreuen Partei abgeordnet habe, und ihre Wünsche auf's bereitwilligste angenommen und befolgt worden seien. Der Einfluß auf die Wahlen war ein so günstiger, daß die Ressource darauf stolz sein könne. Doch müsse man auf seiner Hut sein, um nicht von den Demokraten überflügelt zu werden. Etwa 220 Wahlmänner gehören der verfassungtreuen Partei an, 180 der Fortschrittspartei und 80 der conservativen, während die absolute Majorität ca. 243 betrage. Es werde voraussichtlich zu einer heißen Wahlschlacht kommen, und wahrscheinlich nach jedem Scrutinium eine sogenannte Stichwahl stattfinden. Die Demokratie biete Alles auf, um Herrn von Kirchmann durchzubringen. Man soll vernarbte Wunden nicht auffrischen. Aber die Wahl eines Mannes, welcher im Jahre 1848 die Verlegung der National-Versammlung von Berlin nach Brandenburg für ungesetzlich erklärte und eine Verständigung mit der Krone nur dann zugeben wollte, wenn die Umgebung des Monarchen des Landes verwiesen würde, sei eine Demonstration gegen das Ministerium, welche man bekämpfen müsse. Er hoffe, daß die conservative Partei, die sehr ehrenwerthe Persönlichkeiten zähle, sich davon nicht ausschließen werde. Was die Candidaten der verfassungstreuen Partei anbetrifft, so habe man das Nähere über ihre Ansichten in den Zeitungen gelesen. Schließlich ermahnte der Redner nochmals in eindringlichen Worten, daß Jeder in seinem Kreise für die Wahl der von den Verfassungstreuen aufgestellten Candidaten wirken möge. (Hierauf folgten die im nachstehenden Artikel erwähnten Vorträge.)

* **Breslau,** 3. Dezbr. Die Männerversammlung der constitutionellen Bürgerressource, heute im „König von Ungarn" veranstaltet, war sehr zahlreich. Herr Prof. Sadebeck zeigte, daß die Ressource nicht zu einer bloßen Vergnügungsgesellschaft herabgesunken sei und wies ihre Stellung zu den Wahlen politischer Art dergestalt nach, daß er die Wahlen näher charakterisirte. Herr Consistorialrath Böhmer bemerkte, daß jede politische Partei der Gegenwart nach ihren eigenen Kundgebungen zu beurtheilen sei, und daß es keine Partei gebe, die nicht, wie ihre Kundgebungen erhärteten, in politischer Hinsicht etwas gelernt habe. Sodann hielt Herr Consistorialrath Böhmer infolge eines aus der Versammlung hervorgegangenen Wunsches eine Rede über das Königthum von Gottes Gnaden. Er entwickelte den vernünftigen Sinn dieses Königthums nach seiner bejahenden, wie nach seiner verneinenden Seite und leistete den Nachweis, daß bei der sittlichen Geltendmachung des richtig verstandenen Königthums von Gottes Gnaden die verfassungsmäßigen Rechte des betreffenden Volkes völlig ungefährdet blieben.

≅ **Breslau,** 4. Dez. [Versammlung der conservativ-constitutionellen Wähler vom 3. Dez.] Hr. Prof. Friedlieb eröffnet die Sitzung. Er theilt mit: auf unserer Liste ständen noch 4 Candidaten, Hübner, Pratsch, Gr. Zieten und Ludwig. Nachträglich auf der vorläufigen Abstimmung der vorigen Sitzung sei v. Carnall genannt und sollte über ihn Information vom Comite eingezogen werden. Inzwischen habe er sein Glaubensbekenntniß bei den Verfassungstreuen aufgestellt. Es würden Anträge seinetwegen gewärttiget, und falls sie nicht gemacht, angenommen werden, man wolle auf ihn nicht rücksichtigen. Es werden keine Anträge deshalb gemacht. Die Wahl-Ordnung, fährt Friedlieb fort, werde am nächsten Donnerstage debattirt und festgestellt werden. Der Vorsitzende beantragt Zettelabstimmung, eröffnet vorher aber die Debatte über die Candidaten und etwaige weitere Vorschläge.

Graf Zieten erklärt: Er trete von der Candidatur zurück und bitte, über ihn nicht abzustimmen.

Maurermeister Pesche: Ludewig habe ihm mit Bestimmtheit erklärt, eine Wahl unter keiner Bedingung annehmen zu können.

Der Vorsitzende beantragt deshalb, noch einen 4. Candidaten aufzustellen und empfiehlt den Regierungsrath v. Malinkrodt in Berlin. Fürst und Zieten befürworten seine Wahl, und Zieten empfiehlt außerdem den Curatus Richt, einen Mann, der der katholischen Confession angehöre und dem Handwerk nahe stehe.

Hübner: Man möge dennoch bei Ludewigs Wahl stehen bleiben, auf Gelingen oder nicht Gelingen. Uebrigens habe v. Malinkrodt, den er aus den stenographischen Berichten kenne, seine größte Hochachtung. Przibilla schlägt noch den Mühlen-Inspector Boehm vor. Der Vorsitzende bemerkt: Boehm habe früher ein Mandat stets abgelehnt. — Es wird zur Zettelwahl geschritten. Die meisten Stimmen erhalten Hübner, Pratsch, St.-R. Ludewig.

Fürst: Wenn wir Freunde von langen Reden wären, so würde ich im Stande sein, Vieles von dem, was Hr. v. Kirchmann und Hr. Laßwitz gesagt, zu widerlegen, es wird dies indeß kaum nothwendig sein; denn es dürfte schwerlich Jemand unter Ihnen sein, der durch den Sirenengesang dieser Candidaten bezaubert worden wäre. Aber auf Weniges will ich Sie aufmerksam zu machen mir erlauben, was das demokratische verdeckte Spiel charakterisirt. Noch vor nicht langer Zeit hieß es in jenem Lager: alle Partei-Unterschiede seien verschwunden, die alten Parteinamen paßten nicht mehr, Alle seien einig im Königthum und in der Verfassung. Demokraten sollten gar nicht mehr existiren. Darauf nannte man sich Fortschritts-Partei. Darauf stiftete man einen namenlosen Wahlverein, um die Parteilosen einzufangen. Dann erklärte der Vorsitzende jenes namenlosen Wahlvereins, er sei kein Demokrat, seine Partei seien die Fortschrittsmänner. — — Von der Kirchmannschen Wahlrede will ich nur Eins vorführen. Wie die Extreme sich immer berühren, will er, wie viele hervorragende Conservative corporatives Selbstgouvernement in Kommune, Kreis und Provinz, aber natürlich mit einem wohlweislich verschwiegenen Unterschiede, nämlich der unheilvollen breitesten Basis des allgemeinen Wahlrechts! Wenn er von englischen Zuständen und dessen corporativem Selbstregiment spricht, im Gegensatze des Vielregierens bei uns und dabei des Gneistschen Buchs über England gedenkt, so verschweigt er wieder, daß derselbe Schriftsteller berichtet, über die von Jahr zu Jahr dort wachsende Zahl der königl. Beamten und der Uebertragung vieler Geschäfte der Communal- und Grafschaftsbeamten auf sie. — Er schweigt natürlich von seiner Thätigkeit als Mitglied der Nationalversammlung. Nun Sie haben ja von seinen früheren Thaten im „Morgenblatte" gelesen. Was der brave Bassermann in Frankfurt über ihn berichtet hat, soll falsch gewesen sein, wahr soll, wie dies demokratische Blatt berichtet, nur das sein, was v. Kirchmann selbst zugestanden hat, nämlich, das an den hochseligen König gestellte Verlangen: die Garde von Berlin zu entfernen, den General Wrangel und die Minister zu verhaften, und vom König zu verlangen, seinen Aufenthalt von Potsdam nach Charlottenburg, oder in das damals rebellische Berlin zu verlegen. Meine Herren! Der Mann war 1848 ein Revolutionär! Sollte er jetzt wirklich ein loyaler Bürger sein und sich nicht über Nacht als Revolutionär entpuppen, wenn die Umstände dazu angethan wären?! — Hr. Laßwitz sagt: „Die wahre Demokratie will keine gewaltsame Umbildung der Dinge, sie verkennt nicht die historische Entwickelung und das historische Recht. Die Demokraten sind die treuesten und ehrlichsten Staatsbürger. Sie sind nur in ihrer Jugend zu stürmisch gewesen, jetzt sind sie ins reifere Mannesalter getreten." — Klingt dies Alles nicht nach einer Parole, nach einem angelegten Plane des Leisetretens und Einschläferns? — Aus Kindern werden Leute, kluge Kinder sind die Demokraten stets gewesen und sind es noch heute. Zwischen den Kinder- und Mannesjahren liegen die Jahre, die ich nicht näher bezeichnen will, und über die Jean Paul einen berühmten Roman geschrieben hat. Wie schnell verfällt auch selbst der Mann in seine früheren Jugendsünden! — Was es mit die Ehrlichkeit der Demokratie für eine Bewandtniß hat, davon zeugen ihre letzten Wahlagitationen und die Mittel, deren sie sich dabei bedient hat. Ihre Treue haben sie 1848 und 1849 bewiesen. Sie war es natürlich nicht, die die Rebellionen in Berlin, Breslau, Baden, in der Pfalz, in Frankfurt und die Putsche an allen Orten gemacht, sie war es nicht, die in den demokratischen Congressen hier und in Berlin berathen, ob der rothen oder blauen Republik der Vorzug zu geben sei? Sie anerkannten ja das historische Recht! Die angeführten Thatsachen sind nicht von ihnen begangen worden, sondern von verkappten Conservativen um **ihre** Treue zu verdächtigen! — Die Frage nach dem allgemeinen Wahlrecht, die vielfach von ihnen wieder aufgewärmt worden ist, behandeln sie zur Zeit, natürlich treu und ehrlich, als eine offene, ihre Bejahung und Durchsetzung würde die Fallit-Erklärung der Monarchie sein, wovor uns Gott gnädig bewahren möge!

Pred. Kutta: Geehrte Herren! Es ist unser Standpunkt, den wir als Wahlmänner der cons.-const. Richtung einnehmen, in unseren ersten Versammlungen bereits von verschiedenen Seiten beleuchtet worden, nachdem er schon vorher seinen klaren Ausdruck gefunden hatte, in der Ansprache, welche der Vorstand unseres Wahlvereins im Sommer d. J. veröffentlicht hat. Nichtsdestoweniger aber halte ich es für gut, wenn, wie es in der letzten Versammlung geschehen ist, einzelne Glieder unseres Wahlmännerkörpers ihre Anschauungen aussprachen, denn von je verschiedeneren Lebensstellungen aus solche Betrachtungen erfolgen und dem Zweck unserer Vereinigung entsprechen, um so interessanter und heilsamer dürften sie sich erweisen. Gestatten Sie mir demnach einige Zeit, meinen Standpunkt von der vorwiegend religiösen Seite kurz darzulegen. — Das wird um so leichter geschehen, als wir alle, und selbst Juden müßten es, wenn sie den Geist des alten Testaments und der Geschichte recht erfaßt haben, als wir alle, sage ich, in der Anschauung zusammengehen, daß der Staat, wie hochgebildet und entwickelt er auch sei, des Christenthums, wie es in der staatsrechtlich anerkannten Kirche sich ausgeprägt hat, nicht entbehren kann, ja selbst, wenn er religionslos sein wollte, sich ihm nicht zu entziehen vermag. Denn die Lebensluft der christlichen Staaten ist die aus Christo wehende, die Alles erneuert. Nach dieser Grundanschauung wird sich das Leben jedes christlichen Staatsbürgers mehr oder weniger bewußt entwickeln aus diesem Lebensstrome, welcher im Laufe der Jahrhunderte die alte Welt vom vollsten Untergange errettet, verjüngt und mit neuen Lebenskräften ausgerüstet hat, und es ist aller wahrhaft christlicher Staatsmänner Lebensaufgabe gewesen, nicht etwa ein bloßes Menschenthum zu hegen und zu pflegen, welches außer dem Christenthume sich vollkräftig entwickeln konnte, sondern vielmehr die aus dem christlichen Geiste geborenen und sich entfaltenden Menschen Gottes, deren Gewissen als gewiß und zuverlässig sich erweisen, zu fördern. Und insofern das Regiment des hochseligen Königs diese Absicht, dieses Ziel zu erreichen bestrebt war, ist demselben der Dank aller wahren Christen gesichert, und wird auch unserem gegenwärtigen Regimente nicht fehlen, wenn es dieses einzig und wahrhaft civilitarische Prinzip zu fördern und zu entfalten im Stande sein wird. Denn die Grundlage alles menschlichen Lebens und Wesens entspringt dem Gewissen, welches nach dem Zeugnisse der Geschichte durch das Christenthum am sichersten entwickelt, geheiliget und für alles Gute, Wahre, Schöne, Zeitliche und Ewige gebildet wird. — Wie nun das Christenthum jedes einzelne Glied des christlichen Staates beleben und durchdringen muß, so nicht weniger die zwei Persönlichkeiten verschiedenen Geschlechtes, die zu einer leibgeistigen Einheit durch Christum sich zusammenfügen lassen in der Ehe, ein Fleisch gleichsam sein sollen. Hier aber tritt die brennendste Frage für uns Wahlmänner scharf hervor; hier scheiden sich die naturalistischen und christlichen Anschauungen von der Ehe; hier ist der Kampf zwischen Staat und Kirche besonders scharf hervorgebrochen und wird noch entschiedener werden, wenn der Staat die Ehe noch mehr auf die naturalistischen Anschauungen begründen läßt, und die Kirchenordnungen entweder ignorirt, wie es am Ende des vorigen Jahrhunderts durch das allg. Landrecht bei uns geschehen ist, oder sie garnegirt, wie die Revolution in Frankreich gethan und am Rhein das napoleonische Erbe sich erhalten hat. Wohin dies in einigen Menschenaltern führen muß, wie es die Familie, die Grundlage des Staates, die Erziehung der Kinder zu entchristlichen im Stande ist, bedarf hier keines Nachweises; denn wir wissen, daß das Unglück Frankreichs auch hierin seinen Ursprung hat, und nicht durch Verfassungen, sondern durch das Christenthum geheilt werden kann. Denn seit 1789, dem Anfange der glorreichen Revolutionen, hat Frankreich es mit fast 20 Verfassungen versucht und ist schließlich wieder in die Tyrannis gefahren und erfahren das biblische Wort: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Freilich übersehen solche Dinge die Fortschrittsparteien unserer Tage, welche keine Rücksicht auf die Forderungen des Christenthums, auf die wahren Bedürfnisse des christlichen Volkes nehmen, weil ihre liberalen Forderungen ihnen höher stehen und einen Bau aufführen wollen, dessen Aussehen dem französischen ähnlich werden wird, wenn nicht die christlichen Kräfte dieser Bewegung heilsame Dämme bieten und in das Meer der Projekte verlaufen lassen. — Noch schroffer fast stellen sich diese Gegensätze bei der Ehescheidung heraus, welche der naturalistisch-civilisatorische Standpunkt als ein Gebot und volles Recht in Anspruch nimmt und möglichst erweitern will, der christliche dagegen als erlaubt auffaßt wegen der Herzenshärtigkeit der Eheleute, die sich meist durch beiderseitige Verschuldung scheiden lassen wollen, um durch eine Wiederverheirathung sich meist von neuen zu verschulden. Scheinbar ist die evangelische Kirche hier vornämlich betheiligt gewesen auf Grund der Kirchenordnungen, die meines Wissens vom Allg. Landrecht nicht ausdrücklich aufgehoben worden sind und seit 30 Jahren in neues Leben getreten sind. Wenn nun, um diesen Streit zu umgehen, die obligatorische, statt der Nothcivilehe eingeführt werden sollte, und sich festgesetzt haben wird, dann wird auch der katholischen Kirche der Kampf nicht erspart werden, der Staat selbst aber dürfte in seinen Grundfesten Schaden leiden. Denn Himmel und Erde werden vergehen, aber Christo Worte vergehen nicht, und über die Ehe spricht das 19. Capitel des Matthäus sich klar aus. Bei diesem gewaltigen Principe des Christenthums, welches schließlich doch das naturalistisch-heidnische Wesen überwinden wird, dürfte es auch einem rechtschaffenen Christenmenschen schwer werden, einzusehen, warum die ungeheure Mehrzahl der Christen, die ehelich werden sollen, mit den Juden oder um der mit dem Christenthum Zerfallenen willen, die doppelten Opfer an Zeit und Geld aufbringen sollen, um vor Gericht und, wenn sie wollen, vor dem Altare des Allmächtigen die Ehe zu schließen, und dem Staate, dessen Geldbedrängnisse in nicht zu langer Zeit hervortreten werden, so wie den Bürgern desselben neue, vermehrte Lasten unnöthig aufzuhalsen. Ueberdies wird die Civilehe schwerlich den Streit zwischen Christenthum und Naturalismus, Staat und Kirche beseitigen, vielmehr die Kluft noch größer machen, wenn nicht die Eheschließungen wie Ehescheidungen in dem Geiste des Christenthumes geregelt und geordnet werden. Civilehe in unserem Staate ist mehr ein Rückschritt zu weniger durchgebildeten Kulturzuständen. — Wenn aber das Ehe- und Familienleben von dem Christenthume entfremdet sich gestaltet, dann wird schwerlich eine gesunde und dauerhafte Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassung geschaffen werden, die einer ersprießlichen Selbstverwaltung zuträglich ist, gleichen Rechten auch gleiche Pflichten auflegt, und wird zuerst denen nicht genügen, welche diese Ordnungen als Ausflüsse ihrer eigenen gesetzgeberischen Macht fortwährend dem Wechsel unterworfen werden, abgesehen von den schweren Lasten, welche hierdurch den ruhigen und besitzenden Gliedern verursacht werden. Nicht weniger werden die constitutionellen Gewalten des Staates nach innen wie außen großen Gefahren ausgesetzt, wenn mit solcher doctrinärer Hast Verbesserungen angestrebt werden, welche die Praxis als solche kaum erkennen wird. Wir sind, meine Herren, versammelt und von den Urwählern unserer Partei mit dem Mandate betraut, für das bewegliche Element des Abgeordnetenhauses Deputirte zu erwählen, nicht um den Staat in Brandungen und Kämpfe zu führen, sondern ihn zu befestigen, damit er eine rechte gottgewollte Ordnung schaffe, nicht gegen, sondern im christlichen Geiste. Beide Parteien, die seither einander gegenübergestanden haben, conservative wie liberale, haben sich als conservativ-constitutionelle nnd verfassungstreue benannt, nicht als ob uns Verfassungstreue abginge u. die Verfassungstreuen einen Ueberfluß hätten, sondern um dem negirenden Liberalismus die Wege zur Auflösung und zum Nihilismus zu bahnen; und in der That, unerwartet haben die Verfassungstreuen in ihrem Laufe Freunde und Kampfesgenossen gefuuden, welche sie überholen, und wenn nicht jetzt, so doch später überflügeln und mit ihren eigenen Waffen schlagen werden, weil ihnen die solide Grundlage fehlt. Es wird nicht fehlen, daß diese beiden Parteien, wenn sie sich einigen könnten, das Herrenhaus werden umgestalten wollen, um ihre Theorien durchzuführen und Reactionen die Wege zu bahnen, schließlich aber sich selbst umzugestalten — daß bei solchem Fortschreiten auch die Krone ihre Rechte dem Volke abtreten, ihre Prärogativen reduciren und mit der Höhe ohne Fundament sich begnügen müßten, scheinen diejenigen nicht zu sehen, die nur Fortschritt rufen auf allen Gebieten des Lebens, ohne den berechtigten Verhältnissen derer Rechnung zu tragen, die nach gewissenhafter Erwägung die gegnerischen Anschauungen über die brennenden Fragen nicht theilen können, aber bereit sind, offen und freudig die Hand zu bieten zu allen klar als nothwendig erwiesenen, mit rechtlichen Mitteln durchführbaren Verbesserungen in Familie wie Heere, so in Staat wie Kirche, im preußischen wie deutschen Vaterlande. Deshalb mit übelklingenden Namen verdächtiget und der so häufig mit den wahren Thatsachen unbekannten Menge preisgegeben zu werden, ist freilich nicht angenehm, kann uns aber nicht abhalten, einen vernünftigen besonnenen Fortschritt in der verfassungsmäßigen Monarchie fördern zu helfen, unberechtigten, aber offenen oder verschleierten Umsturzgelüsten auf jedem Gebiete entgegenzutreten. Das ist der klar ausgesprochene und bekannte Wille unserer Urwähler, Wahlmänner und der zu wählenden Abgeordneten. — Freilich hat man uns vorgeworfen, daß wir königlicher sein wollen als der König, daß wir das Ministerium zu stürzen gedächten, das uns zu den Extremen zähle; davon aber wissen wir uns durchaus frei, haben uns vermehrt und sind gewiß, daß wir, wenn unsere Gegner uns zur Opposition unseres königlichen Herrn stempeln wollen, wir Seiner Majestät allergetreueste Opposition sind und im Jahre 1848 unsere Treue leuchtend bezeugt haben. — Wie groß oder klein unsere Zahl sein möge, mögen wir im Wahlkampfe siegen oder erliegen, wir sind uns bewußt, unsere Schuldigkeit gethan zu haben auch gegenüber den drohenden Constellationen der Zukunft von außen her. Ehrlich und offen haben wir sogar einer Coalition mit den Verfassungstreuen, sofern sie auf gesunder Grundlage ruht, das Wort geredet, hatten dieselbe weniger im Prinzipe oder Hinausschieben der brennenden Fragen, als vielmehr in der Wahl der Persönlichkeiten ins Abgeordnetenhaus gefunden, aber leider ohne Anklang gegnerischerseits: Um so gründlicher stehen wir gerechtfertigt da, wenn wir nun festen sicheren Trittes unseren eigenen Weg gehen und die Wahrheit bezeugen selbst auf die Gefahr hin, daß wir erliegen und die Fortschrittspartei siegt. Denn der Sieg steht nicht bei Menschen, sondern schließlich bei Gott, dem es ein Geringes ist, mit viel oder wenig zu helfen.

—β. **Breslau,** 4. Dez. Seitens der Verfassungstreuen wurden in heutiger Vorwahl als Candidaten endgiltig aufgestellt die Herren: Berghauptmann v. Carnall, Prof. Röpell, Propst Schmeidler mit resp. 168, 152, 120 Stimmen von 172 abgegebenen Stimmzetteln.

** **Breslau,** 4. Dezbr. [Die heutige Wahlmänner-Versammlung der Fortschrittspartei] eröffnete der Vorsitzende, Herr Justizrath Simon, mit folgender Erklärung:

Meine Herren! Seit unserer letzten Versammlung, welche Ihnen gewiß die Empfindung der Harmonie zurückgelassen, sind leider Mißklänge in den Parteibeziehungen hervorgetreten.

Ein geachteter Wahlmann der conservativ-constitutionellen Partei hat gegen seine Einladung zu der von Ihrem Comite in Ihrem Auftrage berufenen allgemeinen Wahlversammlung in einer Form Protest erhoben, welche geeignet erschien, nicht nur Ihr Comite, sondern auch die Wahlmänner der Fortschrittspartei, überhaupt diese Partei zu verletzen. Es ist dieser Gegenstand durch ein Mitglied der Partei und durch ihren Vorsitzenden persönlich aufgefaßt und erledigt worden, und zwar in einer nach allen Seiten zufriedenstellenden und für beide Theile ehrenhaften Weise.

Dem Comite sind darüber nähere Mittheilungen gemacht und es ist dies der Grund, warum seitens desselben beschlossen ist, Nichts weiter in dieser Sache zu veranlassen. Ich ersuche Sie daher, meine Herren! auch Ihrerseits diesen Gegenstand für erledigt zu erachten.

Die zweite Mißstimmung ist leider peinlicher Natur. In der vorgestrigen Versammlung der Wahlmänner der verfassungstreuen Partei sind seitens

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

mehrerer Mitglieder des Comite's dieser Partei heftige Angriffe und Beschuldigungen gegen Herrn von Kirchmann erhoben, Angriffe gegen die Person, gegen seine Integrität, gegen seine Aufrichtigkeit.

Meine Herren! ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich hiergegen Verwahrung einlege. Herr Dr. Stein hat die sachliche Widerlegnng dieser Angriffe und Anklage übernommen. Ich aber kann nicht umhin, an dieser Stelle zu fragen: Warum haben jene Mitglieder der verfassungstreuen Partei nicht in unserer allgemeinen Versammlung der Wahlmänner ihre Anklage erhoben? warum Herrn v. Kirchmann nicht interpellirt? warum nicht, obwohl ihnen in jener Versammlung von dem Vorsitzenden die volle Freiheit dazu wiederholt ausdrücklich eröffnet worden?

Herr v. Kirchmann war in der Lage, urkundlich alle jene Anschuldigungen zu widerlegen. Man interpellirte ihn nicht, man wartete auf seine Abreise. Und nun er fort, nun er vor dem Wahlakte sich nicht mehr vertheidigen kann, jetzt, und noch dazu in einer Partei-Versammlung, zu welcher nicht einmal seine Freunde Zutritt hatten, jetzt glaubte man ihn angreifen zu dürfen.

Meine Herren! Dies Verfahren ist zu beklagen, zu mißbilligen. Aber die Mitglieder der Fortschritts-Partei werden sich dadurch nicht aus ihrem loyalen und gemäßigten und eben Kraft dieser Loyalität und Mäßigung um so entschiedeneren Verhalten herausdrängen lassen. Die Gerechtigkeit erfordert jedoch hervorzuheben, daß nur einige Mitglieder des Comite's der verfassungstreuen Partei sich zu jenem Verfahren haben hinreißen lassen, — und ich bin überzeugt, daß es in ihrer eigenen Partei entschiedene Mißbilligung stattgefunden. Wir sind es dieser Partei schuldig, öffentlich auszusprechen, daß wir das Verfahren einzelner Comitemitglieder nicht der Partei anrechnen und entgelten lassen. Die Fortschrittspartei strebt nach Versöhnung und Vereinigung aller freisinnigen Elemente. Lassen Sie uns einen Akt der Versöhnung üben, indem wir erklären, daß uns selbst die Verletzung derjenigen Rücksichten, auf welche auch der Gegner zu rechnen befugt ist, daß auch eine solche Verletzung uns nicht verleiten soll, das Gesetz der Mäßigung und Würde außer Acht zu lassen.

Nach der Rede des Herrn Dr. Paur aus Görlitz, welche wir morgen mittheilen werden, ergriff Herr Dr. Stein das Wort und sprach, an die Erklärung des Vorsitzenden anknüpfend, etwa in folgender Weise: Er bedauere, auf eine Zeit zurückgehen zu müssen, von welcher man endlich hätte glauben sollen, daß sich das Grab über ihr geschlossen habe. Und in der That haben sich in den letzten Jahren in Breslau die Verhältnisse so entwickelt, daß der frühere Haß und Verdächtigungs-Fanatismus einer gegenseitigen Achtung gewichen sei. Da seien nicht blos er, nicht blos die Mitglieder der Fortschrittspartei, sondern auch viele Verfassungstreue in Erstaunen versetzt worden durch den maßlosen Eifer, mit welchem in der letzten Versammlung der Verfassungstreuen die heftigsten Vorwürfe gegen v. Kirchmann geschleudert worden seien; er wolle in aller Ruhe diese Vorwürfe widerlegen. Ein Redner der Verfassungstreuen griff in die Zeit der größten Aufregung, in die Novembertage des Jahres 1848, zurück. Gestützt auf den bekannten Bassermann'schen Bericht, der vor einigen Tagen erst von der „Kreuzzeitung" reproducirt worden sei, führte er an, was Kirchmann damals Alles verlangt habe, unter Anderem auch „die Entfernung sämmtlicher Prinzen." Dieser Bericht, in welchem auch die „Bassermann'schen Gestalten" figurirten, litt an den heftigsten Uebertreibungen; Kirchmann widerlegte ihn sofort, als die stenogr. Berichte aus Frankfurt in Berlin ankamen; und Bassermann hat auf diese Kirchmann'sche Widerlegung auch nicht Ein Wort geäußert. Kirchmann stellte damals — das ist das einzig Richtige und Wahre an der Sache — als Bedingung „die Entfernung der reactionären Umgebung des Königs." Nun, m. H., fuhr der Redner fort, wer die Geschichte der damaligen Zeit und der späteren Jahre kennt, wird wissen, daß neben dem offiziellen Ministerium noch ein zweites, mehr geltendes als das erste bestand, und was Kirchmann mit jenen Worten gemeint, wird jedem ruhig Erwägenden über allem Zweifel erhaben sein. Kirchmann verlangte die Entfernung der Männer, denen Preußen den Druck einer zehnjährigen Reaction verdankt; er kannte die Lage der Dinge besser als mancher Andere und wußte, was kommen würde. Gesetzt aber auch, Kirchmann habe mehr verlangt, was er nicht gethan hat — haben sich die Constitutionellen aus jener Zeit Nichts vorzuwerfen? Es würde nicht schwer werden, merkwürdige Beschlüsse und Bedingungen des damaligen constitutionellen Vereins aufzufinden, wenn man die damaligen Verhandlungen sorgfältig durchgehen wolle. Jedoch ahmen wir nicht das Verdächtigungswesen nach. Ein zweiter Redner der Verfassungstreuen, Herr Reg.-R. Heermann habe die juristischen Deductionen Kirchmann's in seiner Candidatenrede bekrittelt. Nun, die juristischen Kenntnisse werden die Verfassungstreuen wohl Kirchmann lassen müssen. Wo in aller Welt habe denn Kirchmann in seiner Rede gesagt, daß mit der Rechtsungiltigkeit des Herrenhauses auch die seit 1853 erlassenen Gesetze ungiltig sein sollten? Die Rechtsungiltigkeit des Herrenhauses sei von manchen Verfassungstreuen behauptet worden; er erinnere nur an den von Vincke innerhalb seiner Partei gestellten Antrag; wenn in Kurhessen die Verfassung von 1831 wieder hergestellt wird, werden deshalb die seit 1849 erlassenen Gesetze ungiltig? Und hat nicht Kirchmann ausdrücklich die gesetzliche Umformung des Herrenhauses hervorgehoben? Ein dritter Redner, Herr Justizrath Fischer, habe gar mit „Revolution" und dem „Untergange Deutschlands" gedroht. Kirchmann hatte nämlich geäußert, daß ein deutsches Parlament gegenüber 38 souveränen Regierungen und Volksvertretungen zur Ohnmacht verdammt sei. Hierin werde jeder vernünftige Politiker, gleichviel ob verfassungstreu oder zur Fortschritts-Partei gehörig, mit Kirchmann einverstanden sein, ganz vorzüglich aber der Nationalverein und das preußische Ministerium. Denn das sehe wohl ein, daß ein deutsches Parlament jetzt ein Unding sei; deshalb schließe es die bekannten Conventionen in Militär, Unterricht, Flotte, diplomatische Vertretung u. s. w. Dann erst, wenn die deutschen Regierungen Theile ihrer Souveränetät geopfert, sei ein deutsches Parlament möglich und von Wirksamkeit. Endlich mache ein vierter Redner, Hr. Dir. Wachler, Herrn v. Kirchmann zum Vorwurf, daß er Urlaub genommen und einen Gehalt von 2000 Thlr. im Auslande verzehre. Er, der Redner, wolle nicht berühren, daß Sachsen hier als „Ausland" bezeichnet werde; übrigens habe er diesen Vorwurf früher vollständig widerlegt. Es sei Kirchmann zur Uebernahme seines Amtes eine Bedingung auferlegt worden, die er nicht annehmen könne, und er wolle doch den „verfassungstreuen" Beamten sehen, der von einem reactionären Ministerium in gezwungenen Urlaub versetzt, hochherzig ausriefe: „Dann mag ich auch meinen Gehalt nicht länger." Trotz aller dieser Vorwürfe aber, schloß der Redner, ist in Einem Punkte ein großer Theil der verfassungstreuen Wahlmänner mit uns einverstanden, nämlich daß alles dies dem Hrn. v. Kirchmann ins Gesicht, nicht aber hinter seinem Rücken gesagt werden durfte. Kirchmann ist der Mann dazu, sich zu vertheidigen, und damit er das konnte, waren die verfassungstreuen Wahlmänner zu der Versammlung eingeladen. Ueber dieses gegen unsern Candidaten beobachtete Verfahren hat die öffentliche Meinung gerichtet; deßhalb kein Wort mehr darüber. Und nun frage ich Sie, m. H., können Sie mir auch nur Eine, gleichviel ob Urwähler- oder Wahlmänner-Versammlung nennen, in welcher die verfassungstreue Partei nicht immer mit der größten Achtung genannt und behandelt worden? Oder eine Versammlung, in welcher auch nur Ein Wort gegen die von den Verfassungstreuen aufgestellten Kandidaten geäußert worden wäre? Glauben Sie nicht, daß wir mancherlei gegen diese Kandidaten auf dem Herzen hätten? Was ist dagegen von uns geschehen? Ein entschieden demokratisches Blatt hat den Herrn v. Carnall als Deputirten, allerdings als Fachdeputirten vorgeschlagen. Ich selbst habe in Parteikreisen die Wahl des Hrn. Prof. Röpell entschieden bevorwortet, so daß ich fast verdächtigt worden wäre? Ich habe es aber aus zwei Gründen gethan: 1) weil ich der Ansicht war, daß Wahlen aus beiden liberalen Parteien hervorgegangen der richtigste Ausdruck der politischen Ansichten und Meinungen der Stadt Breslau seien; 2) weil ich den Prof. Röpell für eine politische Capacität halte, und es Sache der großen Städte ist, solche Männer aufzustellen, die in den meisten Fragen, nicht blos in Fachgegenständen, mitsprechen können. Deshalb aber auch hat unsere Partei den Hrn. v. Kirchmann aufgestellt, weil er zu den bedeutendsten politischen Capacitäten innerhalb der Fortschrittspartei gehört. Und so weise ich mit aller Entschiedenheit den auf Nichts gegründeten und durch und durch ungerechtfertigten Vorwurf zurück, daß 200 und mehr Wahlmänner in Breslau an eine Demonstrationswahl denken könnten. Ich gerade bin es gewesen, der vor solchen Wahlen gewarnt hat.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten sind nach § 9 der Verordnung vom 29. Juni 1843 (Amtsblatt pro 1843 p. 144) für den Zeitraum vom 9. bis 25. Dezember d. J., beide Tage mit eingerechnet, verboten. An dem ersten Weihnachtsfeiertage dürfen nur Musikaufführungen ernsten Inhalts stattfinden, während geistliche Musiken keiner Beschränkung unterliegen. (Verordnung der königlichen Regierung vom 23. April 1861. Amtsblatt p. 96.)

Die Programme zu diesen Musikaufführungen sind zur vorhergehenden Prüfung ihres Inhaltes rechtzeitig bei der unterzeichneten Behörde einzureichen. Breslau, den 3. Dezember 1861. [1606]

Königliches Polizei-Präsidium. v. Jagow.

Literarisch-artistische Notiz. Von dem „Musterbild eines Romans" von Goldsmith's „Landprediger von Wakefield" ist neuerdings eine Ausgabe (Berlin bei Kleemann) erschienen, welche das utile dulci recht frappant erläutert. Der obere Theil des Buches enthält den englischen Text, der untere die treue fließende Uebersetzung von Susemihl, und eingedruckt sind 50 herrliche Illustrationen des dresdener Meisters Ludwig Richter; der Preis (1 Thlr.) ist überaus billig. Wem der heilige Christ das Buch beschert, der wird ein fröhliches Gesicht zeigen, und deren möchten wir recht viele sehen in der Festzeit. [4021]

An die Wahlmänner.

Die Wahl der Abgeordneten bewegt alle Bürger des Staats, sie ist in die Hand der Wahlmänner gelegt, und es ist zu wünschen, daß dieselben sich der Verantwortlichkeit bewußt wären, welche auf ihnen ruht.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß nicht alle Wahlmänner eine klare Vorstellung von der Verpflichtung haben, welche sie durch die Annahme der Wahlmannschaft überkommen haben; es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß viele Wahlmänner theils vor der, theils nach der auf sie gefallenen Wahl von den Parteiführern im Sinne der Letzteren bearbeitet worden sind.

Nun tritt die Verpflichtung an die Wahlmänner heran, die Abgeordneten zu wählen, die Candidaten haben sich vorgestellt, und es ist der Eindruck dessen, was sie den Wahlmännern gesagt haben, den Letzteren geblieben.

Wenn die Wahlmänner gewählt haben werden, so ist die Wahl nicht mehr rückgängig zu machen, und es kommt deshalb darauf an, daß die Wahlmänner sich von den möglichen Folgen ihrer Wahl eine klare Vorstellung machen.

Nicht unberechtigt ist die Ansicht der Mehrzahl der Bewohner des preußischen Staates, welche Abgaben zahlen, daß diese Abgaben schon sehr hoch sind und daß eine Erhöhung derselben sehr drückend, für den Fall eines Krieges aber noch drückender und möglicherweise unerschwinglich werden kann.

Nicht unberechtigt ist die Ansicht, daß ein zu den Einnahmen des Staats nicht im Verhältniß stehender Theil auf die Erhaltung des Militärs verwendet werden soll.

Nicht unberechtigt ist die Ansicht, daß das jetzige Ministerium den Hoffnungen und Wünschen der Mehrzahl der Bewohner des preußischen Staats nach manchen Richtungen hin nicht entsprochen hat, daß es auf die Ermöglichung des Erwerbs für die Steuerpflichtigen durch Schaffung von Erwerbsquellen und Erleichterung der Verkehrmittel mehr hätte bedacht sein können, um dadurch die Steuerpflichtigen in den Stand zu setzen, den an sie gestellten und noch zu stellenden Anforderungen zu genügen.

Alles dessen ungeachtet kann nicht in Abrede gestellt werden, daß unter den obwaltenden Umständen und besonders mit Rücksicht darauf, daß alle Großmächte gerüstet dastehen, Preußen nicht ungerüstet bleiben kann.

Es kann ferner nicht in Abrede gestellt werden, daß das jetzige Ministerium das beste ist, welches wir seit Einführung der Verfassung gehabt haben, daß es mit zähen Widersachern zu kämpfen hatte und hat, daß es nicht allein die Schuld daran trägt, wenn es die auf dasselbe gesetzten Hoffnungen nicht vollständig erfüllt hat.

In Erwägung alles dessen, ferner in Erwägung, daß unser Verfassungsleben noch jung ist, und obwohl es unter den ungünstigsten Umständen mit unzählbaren Widersachern zu ringen hat, doch lebensfähig ist, und wenn mit Mäßigkeit und Geduld daran gearbeitet wird, sicherlich zur Blüthe gelangen und die schönsten Früchte tragen wird, werden die Wahlmänner wohl zu erwägen haben, ob sie sogenannte Principienmänner zu Abgeordneten wählen; sie werden zu erwägen haben, daß wenn sie dergleichen Abgeordnete wählen, eine Kammerauflösung eher zu erwarten ist, als ein anderes und besseres Ministerium; sie werden zu erwägen haben, daß wenn es zu einer Kammerauflösung kommt, Preußen, was Gott verhüten wolle, sein Ansehen in Deutschland ganz einbüßen, mindestens aber auf lange Zeit hinaus geschwächt sehen wird, Handel und Wandel, welche ohnehin schon seit Jahren stocken, ganz gelähmt werden können, und daß dieses für die größte Zahl der Staats-Einwohner, besonders für diejenigen, welche von der Hand in den Mund leben, von dem größten und unwiederbringlichsten Nachtheil sein muß; ein Nachtheil, der dadurch nicht gut gemacht werden kann, daß die Wahlmänner ihren Urwählern sagen werden, wir haben es durchgesetzt, wir haben das Princip gerettet. Das Princip ist noch kein Brodt, das aber bleibt die Hauptsache und steht in erster Reihe.

Deshalb wählt keine Principienreiter und noch weniger Händelmacher. Wählt Männer, welche, wenn sie nach dem Besten vergebens streben, doch das Gute, und wenn auch dies für jetzt noch nicht zu erreichen sein sollte, wenigstens das Erträgliche zu erreichen suchen. [4153]

Auszug aus den stenographischen Berichten über die Verhandlungen der deutschen constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. 119. Sitzung. Montag, den 20. Nov. 1848.

W. Jordan (in der Vorlesung fortfahrend): Daß Dies nichts Anderes sei, als die schlimmste Art von Republik, nämlich eine Republik mit einem bis zum bloßen Schatten herabgesetzten Königthum, wurde nicht zugegeben. Die Bedingungen, die vom Abgeordneten Kirchmann als das äußerste Zugeständniß bezeichnet wurden, lauteten: Der König bleibt, zieht aber nach Berlin; die Prinzen gehen außer Landes, wenigstens für einige Zeit; die ganze Umgebung des Königs wird geändert; die Abgeordneten Jacoby und Waldeck, wenigstens aber Einer derselben, treten in das Ministerium; das gesammte Militär verläßt Berlin, das gegenwärtige Ministerium und General Wrangel werden verhaftet und wegen Hochverraths vor Gericht gestellt. Der König unterzeichnet für die neuen Minister im Voraus carte blanche bis zur Beendigung der Verfassung. — Der Ausschuß enthält sich eines jeden Urtheils über die Natur dieser Bedingungen, über die Politik, welche solche Grundsätze aufstellt, über die Stimmung, aus der sie hervorgegangen sein mögen, und empfiehlt Ihnen einfach folgenden Antrag: 2c. [4208]

Wahlmänner-Versammlung.

Die Herren Wahlmänner, welche mit den **Verfassungstreuen** stimmen wollen, werden hierdurch eingeladen, **Donnerstag den 5. d. Mts.**, Abends 7 Uhr, im Saale des Müssig'schen Hotels, Reuschestraße Nr. 2, zu einer Schlußberathung sich einzufinden.

Breslau, den 4. Dezember 1861.

[4212] **Der Vorstand.** Wachler, Vorsitzender.

Wahlmännerversammlung d. Fortschrittspartei.

Diejenigen Herren Wahlmänner, welche mit der Fortschrittspartei stimmen, werden zu einer Versammlung

auf heute Donnerstag den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Sale des Café restaurant, Karlsstr. 37,

eingeladen. Zu dieser Versammlung haben nur Wahlmänner Zutritt.

Das Comite der Fortschrittspartei.

Max Simon, Vorsitzender. [4193]

Carl Reimelt's
Posamentir-Waaren-Lager,
Ohlauerstraße Nr. 1, Kornecke,

ist reichhaltig versehen mit den neuesten **Kleiderbesätzen, Rosetten** und **Knöpfen, Damen-** und **Kindernetzen**, engl. **Crinolinen** und besten **Stahlreifen.**

Strumpfwollen,
Estremadura- und anderen **Strickgarnen.**

Aeltere **Besatzsachen** werden bedeutend unter dem Kostenpreis verkauft. [4196]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Censur des Landwirths

durch das richtige

Soll und Haben der doppelten Buchhaltung

nebst

Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860.

Bearbeitet von einem **schlesischen Rittergutsbesitzer.**

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Wohl unbestritten ist die **doppelte,** sogenannte **italienische** Buchführung diejenige, welche am sichersten jeden Geschäftsmann sowohl über das Gesammtresultat, als über die Ertragsfähigkeit jedes einzelnen Zweiges seiner Geschäftsführung leicht und rasch ins Klare setzt. — Auch für den landwirthschaftlichen Betrieb hat sich dieselbe schon mehrfach bewährt und ihrer allgemeineren Einführung mag nur das Vorurtheil, als sei dieselbe zu zeitraubend, entgegenstehen. Das vorstehende Handbuch, von einem Verfasser, der sowohl auf dem kaufmännischen, wie auch auf dem ökonomischen Gebiete zu Hause ist, möge dazu beitragen, jenes Vorurtheil zu vernichten und die großen Vortheile der doppelten Buchhaltung in ihrer praktischen Durchführung der Gesammt-Landwirthschaft in leicht faßlicher Weise darzuthun.

☞ Photographie-Albums, elegant, das Stück von 14 Sgr. bis 6 Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5,** vom Ringe aus rechts.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Novbr. 1861,

[1603] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	354,656	16	8
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	122,340	—	—
3. Wechselbestände	699,666	17	8
4. Lombard-Bestände	485,375	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	130,195	17	5
3. Depositen-Kapitalien	170,700	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 30. Novbr. 1861. **Die städtische Bank.** Pulvermacher.

Oesterr. 100 Fl. Eisenbahnloose.

Ziehung am 2. Januar k. J. mit Gewinnen von: **250,000, 40,000, 20,000, 2 à 5000, 2 à 2500, 3 à 1000, 37 à 400, 1750 à 130 Fl.** sind bei uns vorräthig. Zur Erleichterung des Ankaufs sind wir bereit, die Loose gegen Abschlagszahlung von 2 Thlr. zu verkaufen. [4186]

B. Schreyer & Eisner, Bank- u. Wechsel-Comptoir. Ohlauerstrasse 84.

Königsberger Privatbank.
Monats-Uebersicht pro November 1861.

Activa:

Kassenbestände: klingend preuß. Cour.	336,790 Thlr.	
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen	99,788 "	
Noten inländischer Privatbanken	— "	
		436,578 Thlr.
Wechselbestände		1,581,760 "
Lombardbestände		532,340 "
Effekten in preuß. Staatspapieren		864 "
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva		34,639 "
Passiva:		
Aktien-Kapital		1,000,000 "
Noten im Umlauf		927,650 "
Verzinsliche Deposita mit 2monatlicher Kündigung		556,416 "
Guthaben von Correspondenten u. s. w.		5,228 "
Reservefonds		34,239 "

Königsberg, den 30. November 1861.

Direktion der Königsberger Privatbank.
i. V. Marienfeld. Schnell. [4204]

[4813] **Kaufmännischer Club.**

Sonntag den 8. Dec.: 3tes Kränzchen im König von Ungarn. Anmeldungen zu Gastbillets Freitag den 6. Dec. Abends im Club-Lokale. **Der Vorstand.**

[4195] **Ungarische Wallnüsse**

empfingen wiederum und haben an Wiederverkäufer zu billigstem Preise abzulassen:
Zencominierski & Ullrich, Altbüßerstraße 61, Junkernstr.-Ecke.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 5. Dezbr. (Kleine Preise) **„Die Erzählungen der Königin von Navarra,** oder: **Revange für Pavia."** Schauspiel in 5 Akten von Scribe und E. Legouvé.

Freitag, den 6. Dezbr. (Kleine Preise.) **„Je toller, je besser,** oder: **Die beiden Füchse."** Komische Oper in 2 Akten, nach Bouilly und Herklots. Musik von Mehul. Hierauf: **„Fortunio's Lied."** Komische Operette in 1 Akt von H. Cremieux und H. Halevy, bearbeitet von G. Ernest. Musik von J. Offenbach. Zum Schluß, zum zweiten Male: **„Monsieur Dandau."** Ballet-Divertissement in 1 Akt.

Fr. z. ⊙ Z. d. 6. XII. A. 6. U. R. ✉ IV.

Verein. △ 9. XII. 6. Rec. △ III.

Zu ihrem Sonnabend den 7. bei Pietsch stattfindenden **Antrittskommers** ladet ihre alten Herren freundlichst ein: [4822]

Die Burschenschaft Arminia.

Das Corps Silesia ladet zu seinem **Stiftungsfeste** am 7. Dez. d. J., welches in der Humanität gefeiert werden soll, seine alten Herren hiermit freundlichst ein.

Breslau, den 30. Nov. 1861.

J. A. der C. C. der Silesia.

[4768] **Klopsch.*****

Unsere heute hier vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. Oels, den 3. Dez. 1861.
Gustav Wedekindt aus Ratibor.
Marie Wedekindt, geb. Kriebel.

Die heut Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Friederike, geb. Loewy,** von einem muntern Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:
[4792] **Martin Cohn.**
Hirschberg, den 3. Dezember 1861.

Heute Früh 5¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Ida, geb. Hentschel,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Berlin, den 30. November 1861. [4198]
Carl Jordan.

Den Freunden des Buchhändler **Julius Möllinger** zeige ich dessen in der Nacht vom 28. zum 29. v. M. zu Lübeck erfolgten Tod an.
Breslau, den 3. Dezember 1861.
[4790] Dr. **Prinz.**

Todes-Anzeige. [4211]
Heute Früh um halb 6 Uhr endete der Tod, nach dreiwöchentlichen schweren Leiden, das theure Leben unsers guten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Weißgerbemeister **Heinrich Gürtler,** in dem Alter von 50 Jahren und 6 Monaten. Tiefbetrübt zeigen dies theilnehmenden Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an: **Die Hinterbliebenen.**
Neumarkt, den 4. Dezember 1861.
Die Beerdigung findet Sonntag den 8. Dezember, Nachmittags, statt.

[4816] **Todes-Anzeige.**
Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, daß unsere Tochter und Schwester **Elsbet** heute Mittag 12 Uhr nach schmerzlichen Leiden uns durch den Tod hinweggenommen wurde.
Breslau, den 4. Dezember 1861.
Die Familie **Rödelius.**

Statt jeder besonderer Meldung.
Heut Nacht entschlief sanft nach schweren Leiden unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager der Fabrik-Inspektor **Berthold Rückert** im Alter von 38 Jahren. Tiefbetrübt widmen seinen Verwandten und Freunden diese Anzeige: **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 4. Dezember 1861.
Die Beerdigung findet Freitag Mittag 1¼ Uhr statt. [4821]

Familiennachrichten.
Verlob.: Frl. Math. Alexander mit Hrn. Dr. Julius Boas in Berlin, Frl. Alexandrine Metscher mit Hrn. Herrmann Lüders daselbst, Fräul. Therese Deutweiler mit Hrn. Henri Nicolas das., Frl. Elisabet v. d. Bosch mit Hrn. Rob. Schafft das., Frl. Clara Heinze in Belzig mit Hrn. Buchdruckereibes. W. Sternbeck in Straußberg.
Ehel. Verbind.: Hr. Lt. Ad. v. Massow mit Frl. Math. Homeyer in Wolgast, Herr Albert v. Gelsdorff auf Mötzlin mit Fräul. Ebba Freiin Banèr.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Jac. Israel in Berlin, Hrn. Strohhutfabrikant S. Breslauer das., Hrn. Philipp Naumann in Pasewalk, Hrn. Oberprediger Eickhoff in Pritzwalk, Hrn. C. Consentius in Frankfurt a. O., eine Tochter Hrn. C. Oppen in Berlin, Hrn. M. Bergemann das., Hrn. Prof. Dr. Chambeau daselbst.
Todesfälle: Hr. Kaufm. H. F. Blau in Berlin, Hr. Ludw. Schmidt das., Frau Louise Georgsohn geb. Hoppe das., Hr. Friedr. Hönow das., Frau Post-Director v. Gostkowsky geb. Schumann zu Gr.-Gustkow.

Breslauer Turn-Verein.
Von heute den 5. December, Abends 8 Uhr ab, finden die Turnübungen in der städtischen Turnhalle bei Finkerney jeden Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag statt. Anmeldungen werden an diesen Abenden in der Halle entgegengenommen. Gleichzeitig werden alle Turner, die keiner festen Riege angehören, gebeten, sich einfinden zu wollen, um ihre Zutheilung in eine solche bewerkstelligen zu können. **Der Vorstand.**
NB. Eingang nur von der Magazinstraße.

Morgen Freitag, d. 6. Dezember Abends 7½ Uhr **im Saale des Café restaurant:**
Dritte und letzte
Humoristisch-phantastische
Soirée
des Mimikers **E. Schulz.**
Ob ein zweiter Cyclus stattfinden wird, ist, da das Lokal gegenwärtig selten zu haben, unbestimmt. [4800]

Soirée der Gesangs-Academie.
Freitag den 6. d. M. im Musiksaale der Universität, Abends 7 Uhr.
1) **Chorlieder** von **Hauptmann, Schneider, Schumann** und **Kriegar.**
2) **Lieder** der **Mignon** u. des **Harfners** für Sopran und Bass,
3) **Requiem** für **Mignon** für Solo und Chor,
von **Rob. Schumann.** op. 59.
Billets à 15 Sgr. sind zu haben in den Musik.-Handl. von **C. F. Hientzsch, Lichtenberg** und **Leuckart.** [4075]
Julius Hirschberg.

Gesellschaft Eintracht.
Sonnabend, den 7. Dezbr., Abends 7½ Uhr:
Soirée
im Café restaurant.
Ausgabe von Gastbillets **Donnerstag den 5.** und **Freitag den 6. Dezbr.,** Abends von 7—8 Uhr, im Gesellschafts-Lokale, „zur Krone", Ring 29. **Das Comite.**

Die Heil-Unterrichts-Anstalt
für Stotterer und Schwachsinnige befindet sich an den Mühlen Nr. 5. **Ed. Scholz.**

Zum Besten der hiesigen hilfsbedürftigen Kriegsveteranen,
Sonnabend, den 7. d. Mts., in Meyers (Liebichs) Lokal:
Großes Vocal- und Instrumental-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 50. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Tholl** und unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Bianka Santer,** der Herren **Prawit** und **Rieger** und des blinden Pianisten Herrn **Schwarz.** Auf das Concert folgt eine theatralische Vorstellung und zum Schluß lebende Bilder. Das Nähere werden die Anschlagezettel bringen.
Billets in den Saal zu 2½ Sgr. sind in den bekannten Commanditen, reservirte Plätze zu 5 Sgr., einzelne Logen-Plätze zu 7½ Sgr., ganze Logen zu 1½ und 1⅓ Thlr. nur in unserem Büreau, Elisabetstraße Nr. 13 zu haben. [4188]
Das Stadtbezirks-Commissariat des Nationaldank für Veteranen.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung der Werkstatts-Materialien und Utensilien für das Jahr 1862, als: Kupfer, Messing, Eisen-, Zink-, Ponton- und Kreuzblech, Blei, Zinn, Draht, Guß- und Feder-Stahl, diverse Eisensorten, Eisenguß, Glas, Drahtstifte, Nägel, Schrauben, Niete, Posamentirer- und Sattlerwaaren, Tuch, Seidenzeug, Leinwand, Bindfaden, Maler-Materialien, Terpentin- und Leinöl, Holzkohlen, Kautschukfabrikate, Feilen und diverse kleine Werkzeuge, im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Donnerstag den 12. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Werkstatts-Materialien"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, so wie bei dem Ober-Maschinenmeister Wöhler auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a. d. O. zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 27. November 1861. [4017]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Wir sind genöthigt, das betheiligte Publikum wiederholt dringend aufzufordern, zur Vermeidung von, das öffentliche Interesse benachtheiligenden, Verkehrsstockungen die Abfuhr der für dasselbe auf unseren Stationen eingehenden Frachtgüter auf das Schleunigste zu bewirken, da wir bei Ueberschreitung der reglementsmäßig hierzu bewilligten Fristen, sei diese auch noch so gering, unnachsichtlich das festgesetzte Lagergeld einziehen lassen müssen.
Insbesondere machen wir darauf aufmerksam, daß die Frachtgüter zur ermäßigten Klasse A. und B., bei denen die Fracht nach dem Tarifsatze für Güter in Wagenladungen erhoben wird, innerhalb 12 Stunden nach Zustellung der Avis-Briefe abgefahren sein müssen.
Berlin, den 23. November 1861. [3916]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Höchst wichtig für Schwerhörige.
Der von Dr. **Raudnitz** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer-Gehör-Liqueur,** welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein **untrügliches Mittel** ist, sondern auch in tausenden von Fällen die **gänzliche Taubheit geheilt** hat, wird gegen portofreie Einsendung von
20 Sgr. pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 Thlr. pr. 3 Stück sogleich zugesendet; bei Abnahme von mindestens 12 Stück bedeutender Rabatt. [4584]
W. Holdmann in Wien, Alte-Wiedenhauptstraße 451.

Festgabe für Mädchen von 12 bis 15 Jahren.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfest erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Samenkörner für junge Herzen.
Von **Hedwig Prohl.**
8. Mit 6 in Farbendruck ausgeführten Bildern von **Louise Thalheim.** Sauber gebunden.
Preis 1 Thlr.
Drei moralische Erzählungen mit großer Lebendigkeit und Wärme geschrieben, namentlich Mädchen im Alter von 12—15 Jahren zu empfehlen.
Für gleichen Zweck empfehlenswerth erschien früher in demselben Verlage:
Schloß und Hütte. Eine Erzählung für die reifere Jugend von **E. Merx.** 8. Mit 4 Kupfern in Farbendruck nach Originalzeichnungen von F. Koska. Eleg. gebd. 1 Thlr.
[4173] **Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.**

Verlag von **H. Klemm** in Dresden.
Dr. Winckler's hauswirthschaftliches Rezept-Lexikon.
Eine wahre Fundgrube der Ersparniß und des Wissens für jeden **Bürger** und **Landmann.** Erster Band der „gemeinnützlichen Hausbücher," Preis **nur ¾ Thlr.**
Hoffmanns **„Lexikon der chemisch-technischen und pharmaceutischen Präparate."** 1 Thlr.
Vollständiges **„Lehrbuch der Färberei und Farbwaarenkunde"** nach den neuesten Grundsätzen und Erfindungen in der gesammten Kunst- und Schönfärberei. **1½ Thlr.**
„Die trockene Destillation des amerikanischen Harzes und deren **Produkte"** von Dr. Emil Winckler. 4 Thlr.
Der kleine Stallmeister.
Theoretisch-praktische Regeln der Reitkunst nebst allen beim Umgange mit Pferden erforderlichen Wissenschaften. Mit 19 Tafeln fein ausgeführten Abbildungen.
6. Auflage. 1 Thlr.
Die königl. Gemälde-Gallerie zu Dresden.
3. und **letzter** Band dieses über 100 Druckbogen umfassenden historisch-kritischen Werkes. Preis 2 Thlr. Zu haben in allen Buchhandlungen. [4175]

Empfehlenswerthe Verlagsartikel von Hermann Mendelssohn in Leipzig.
Felix Mendelssohn-Bartholdy. Reisebriefe aus den Jahren 1830 bis 1832, herausgegeben von Paul Mendelssohn-Bartholdy. 2. unveränderte Auflage. Preis geh. 2 Thlr., geb. 2 Thlr. 10 Sgr. [4199]
Axel Lind von Hageby. Reisebilder und Skizzen aus Indien und dem letzten indischen Kriege 1857—1859. Aus dem Schwedischen. Mit dem Porträt des Verfassers, 10 colorirten Tafeln in Stahlstich nach Originalen von Hindu-Malern. 16 Tafeln in Tondruck, 3 Plänen und 1 Karte von Vorder-Indien. Geh. 4 Thlr., geb. 4 Thlr. 15 Sgr.
Franz Kugler. Geschichte Friedrich des Großen. Mit 400 Illustrationen, gezeichnet von Adolf Menzel. **Erste Volksausgabe,** elegant cartonnirt, Preis 2 Thlr.
— — **Prachtausgabe,** neue Auflage, vermehrt durch sechs Abbildungen der Feldherren Friedrich II., durch Schlachtpläne und eine von Dr. H. Lange entworfene Uebersichtskarte des siebenjährigen Krieges. Preis geb. 4 Thlr. 10 Sgr., geb. mit Goldschnitt 5 Thlr. 15 Sgr.
Supplement dazu:
Lange. Heerschau der Soldaten Friedrich's des Großen. Geh. 2 Thlr. 10 Sgr. In engl. Einband 2 Thlr. 25 Sgr. Mit colorirten Abbildungen. Geh. 4 Thlr. 20 Sgr., geb. mit Goldschnitt 5 Thlr. 15 Sgr.
— — Die Soldaten Friedrich's des Großen. Mit schwarzen Abbildungen. Geh. 6 Thlr. In engl. Einband 6 Thlr. 25 Sgr. Mit colorirten Abbildungen. Geh. 8 Thlr., geb. mit Goldschnitt 9 Thlr. 10 Sgr.

Hoffmann's von Fallersleben Gedichte. [4176]
Auswahl von Frauenhand.
Unser deutscher Walther von der Vogelweide hat seine lieblichsten und für Frauen geeignetsten Lieder in einem Bande vereinigen lassen, der auf das Prachtvollste gebunden zu dem billigen Preise von 1⅙ Thlr. in allen Buchhandlungen zu haben ist. Wir machen alle Freunde der Hoffmann'schen Gedichte auf diese Ausgabe aufmerksam und sind überzeugt, daß sie als Weihnachtsgeschenk für Damen überall willkommen geheißen wird. **N.**

10,000 Paar Filzschuhe u. Wiener Zeugstiefel-Ausverkauf,
Altbüßerstr. Nr. 10, der Magdalenen-Kirche gegenüber, zu unglaublich billigen Preisen.

Singacademie. Heute Nachmittag 4 Uhr, Probe zum **„Elias"** mit vollständigem Orchester im Musiksaale der Universität.

Montag den 9. December,
Abends 7 Uhr,
im **Springer**schen **Concert-Saal:**
Elias,
Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy,
ausgeführt von der
Breslauischen Singacademie
und der verstärkten Springerschen Kapelle.
Billets zu den ersten 200 **numerirten** Plätzen im Saal à **20** Sgr., sowie zu den übrigen **unnumerirten** à **15** Sgr. sind in der Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse 13, zu haben.
Eintrittskarten zu den **geschlossenen Logen** (10 Personen) à **5** Thlr., sowie zu **einzelnen Balkonplätzen** à **1** Thlr. werden in der Wohnung des Directors **J. Schäffer,** Tauenzienstrasse 72a. verabfolgt. [4117]

Circus Carré.
Heute, den 5. December:
Grosse Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Springers Konzert-Saal
(Weißgarten).
Heute Donnerstag: [4203]
9tes Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Programm.
1) Fest-Ouvertüre von Taubert.
2) Nordstern-Quadrille von Joh. Strauß.
3) Polonaise aus der Oper „Die Ruine von Tharand" von Heinze.
4) Duett aus der Oper „Jessonda" von Spohr. Trompeten- und Posaune-Solo, vorgetragen von den Herren Bodeusch und Peplow.
5) Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von Weber.

Zweite Abtheilung.
6) Sinfonie von Haydn (Es-dur).
7) Ouvertüre „Ruy Blas" von Mendelssohn-Bartholdy.

Dritte Abtheilung.
8) Festmarsch von Dr. Franz Lißt.
9) Große Fantasie über Motive aus der Oper „Lohengrin", fürs Orchester eingerichtet und Herrn Dr. Franz Lißt gewidmet von Hamm.
10) „Erinnerung an Rügen", Marsch von Peplow (neu).

Anfang 3 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Donnerstag den 5. Dezember: [4185]
9tes Abonnement-Concert
des königl. Musikdirektors
B. Bilse aus Liegnitz.
Programm:
Erster Theil.
1) Ouvertüre zu „Coriolan" von L. van Beethoven.
2) Chor und Arie aus der Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart.
3) Cavatine aus der Oper „Die Stumme von Portici" von Auber. Solo für die Trompete, geblasen von Herrn Bierich.
4) Arie aus der Oper „Titus" (für die Oboe mit obligater Clarinette) von W. A. Mozart, geblasen von den Herren Reinert und Burg.
5) Die Waffenweihe, Chor aus der Oper „Die Hugenotten" von Meyerbeer, fürs Orchester eingerichtet von B. Bilse.

Zweiter Theil.
Zur Erinnerung an W. A. Mozart.
6) Ouvertüre zur Oper „Die Zaberflöte" von W. A. Mozart.
7) Sinfonie D-dur (Jupiter) von W. A. Mozart.

Dritter Theil.
8) Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.
9) Krönungs-Polonaise von B. Bilse.
10) Reiter-Marsch von Franz Schubert.
11) Nachtgesang für Streich-Quartett von G. Vogt mit mehrfacher Besetzung.
12) Nachruf an C. M. von Weber, Fantasie von E. Bach.

Anfang 3½ Uhr. Entree 5 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Affen-Theater
im
Circus en miniature
von
François Liphardt.
Heute Donnerstag den 5. Dezember:
Große Vorstellung
mit ganz neuen Abwechselungen.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Morgen: [4205]
Keine Vorstellung.

Wintergarten.
Donnerstng den 5. Dezbr. 1861
Großes Instrumental-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 unter gütiger Mitwirkung hiesiger namhafter Künstler. Der Ertrag nach Abzug der Tageskosten ist zum Besten des Hedwigvereins bestimmt.
Billets hierzu à 3 Sgr. sind zu haben bei Herrn Kaufmann Eger, Ohlauerstraßen- und Schuhbrückecke in der Musikalien-Handlung des Herrn F. E. C. Leuckart, Kupferschmiede- und Schuhbrücken-Ecke.
Kassenpreis 5 Sgr. [4725] **R. Kosche.**

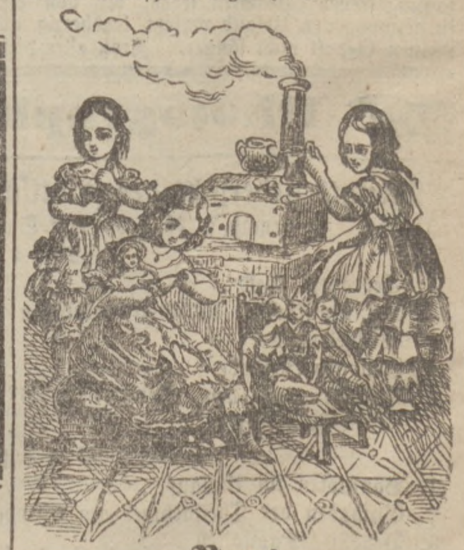
Ein Mahagoni-Flügel von gutem Ton ist preiswürdig zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 24, 2 Treppen. [4819]

Gesuch.
Ein Wittwer in den 40er Jahren, mit 3 Kindern von 5—10 Jahren, Ritterguts-Besitzer zweier ganz schuldenfreien Güter, in Schlesien und Sachsen gelegen, sucht eine gebildete, sanfte, herzensgute Lebensgefährtin. Inserent lebte 12 Jahre in der wahrhaft glücklichsten Ehe von der Welt, wie in den weitesten Kreisen allgemein bekannt ist. Durch den Verlust seiner seligen Frau niedergebeugt bis zur Verzweiflung, mußte sich dieser mit aller Kraft wieder aufrichten, sieht aber ein, daß er für sich ein theilnehmendes Herz und für die 3 gesunden munteren Kinder eine gütige Mutter bedarf, um glücklich und zufrieden leben zu können. Vermögen wäre zwar nicht erforderlich, jedoch deshalb sehr wünschenswerth, um es hypothekarisch sicher anzulegen und die Zinsen stets zum Kapital zu schlagen, damit, tritt der Fall ein, die Wittwe eine noch gesichertere Zukunft hat, als diese durch ein Wittwenthum bereits schon gesichert ist. Wenn es wünschenswerth erscheinen sollte, würde sich Inserent gern einem Notar decouvriren, falls dieser ermächtigt ist, nach der ermittelten Richtigkeit obiger Angaben, die Familie und das geehrte Fräulein oder Wittwe so wie die Familienverhältnisse ihm näher zu bezeichnen. Eltern, Vormünder oder Verwandte werden ersucht, wenn die geehrte Dame sich nicht entschließen könnte, den Weg selbst zu bezeichnen, das Erforderliche gütigst mitzutheilen. Um Mißbrauch zu verhüten und pünktlich Antwort ertheilen zu können, werden nur portofreie recommandirte Briefe unter der Adresse: **F. 777 F.** an die Expedition der Breslauer Zeitung, welche die Briefe uneröffnet weiter befördern wird, ganz ergebenst erbeten. [4786]

Im Verlage von A. Charisius (Lüderitz'sche Verlagsbuchh.) in Berlin erschienen und ist in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** vorräthig:
Das preußische Volk in Waffen
und
die neue Militär-Organisation.
9 Bg. gr 8. Preis 17½ Sgr.
Inhalt: Die Entwickelung des preuß. Heeres. — Das stehende Heer und die Landwehr von 1813—15. — Die preuß. Armee nach den Befreiungskriegen. — Das Jahr 1848 und seine Wirkung auf stehendes Heer und Landwehr. — Das Junkerthum und die Kreuzzeitungspartei in ihrer Stellung zu den Reformen in der Armee. — Die neue Militär-Organisation und ihre Motivirung in socialer und staatsökonom. Beziehung und in politischer und militär. Beziehung. — Das preuß. Volk in Waffen und die militär. Jugenderziehung. — Die preuß. Infanterie und ihre Dienstzeit. — Die preuß. Kavallerie und ihre Dienstzeit. — Die Artillerie. — Das Ingenieurkorps. — Der Train. — Die Offiziere des stehenden Heeres. — Der Adel in der Armee. — Die Kadettenhäuser. — Das Avancement „außer der Tour". — Die Unteroffiziere im stehenden Heere. — Die einjährigen Freiwilligen und die Landwehroffiziere. — Juden und Duelle. — Die preuß. Marine. — Deutschland.

Im Verlage von August Hirschwald in Berlin ist soeben erschienen und kann durch **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)** bezogen werden: [4210]
Die
Cellular-Pathologie
in ihrer Begründung
auf
physiologische und pathologische Gewebelehre.
Von
Rudolf Virchow,
ord. ö. Professor d. pathol. Anatomie etc.
Mit 150 Holzschnitten.
Dritte neu bearbeitete u. vermehrte Auflage.
Gr. 8. Geh. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

Im Verlage der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 9, zur Gerstenecke, ist erschienen und daselbst sowie auch in allen anderen Buchhandlungen zu haben:



Neues
Puppen-Kochbuch
oder **Anweisung zum Kochen für kleine Mädchen,** herausgegeben von einer **praktischen Köchin.** In geschmackvoll illustrirtem Umschlag, cartonnirt, Preis 4 Sgr.

Neues [4191]
Puppen-Theater.
Sammlung von kleinen Theaterstücken für Kinder- und Puppen-Theater.
3 Bände zu je 6 Sgr.
Jedes Bändchen enthält 4 Theaterstücke,

Artistisches Institut.



M. Spiegel, Breslau.

So eben ist erschienen und bei **H. Kanitz** in **Gera** zu haben: Die concessionirte

Heilanstalt
für
STOTTERNDE

in **Gera**, Fürstenthum Reuss, von **Gustav Vögkler**, Lehrer a. d. Rathstöchterschule u. Lehrarzt für Stotternde. 4 Sgr. [3982]

Verlag von Schreiber u. Schill in Stuttgart.

Die Geschichte von den fünf Schweinchen oder Jedem nach Verdienst. Ein lehrreiches Geschichtchen in Versen und Bildern von C. Ferdinand. 15 Sgr.

Jahr und Tag. Ein Spruch- und Bilder-Kalender auf jedes Jahr nebst Haus- u. Schulregeln f. d. Jugend. Mit 16 col. Bildern. 27 Sg.

Militärisches Bilderbuch für Knaben, 12 color. Bilder. 18 Sgr.

Natur und Kunst. Ein lehrreiches Buch in Wort und Bild, der lieben Jugend gewidmet. 1 Thlr.

Was das Kind freut. 12 colorirte Bilder. 15 Sgr. [4177]

Im Verlage von Schmidt und Spring in Stuttgart erschien die vierte Auflage von:

Der
neue Robinson
oder
Schiffbruch des Pacific.

Eine Erzählung für die Jugend.
Nach dem Englischen des Kapitän Marriat bearbeitet von **Franz Hoffmann.** [4174]

Mit 77 Holzschnitten. Preis geb. 1¼ Thlr.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist Königsplatz Nr. 4, 3 Treppen hoch, eine Wohnung von 6 Stuben, Küche 2c. [4799]

Amtliche Anzeigen.

[1604] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Berger** zu Katscher ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein anderweitiger Termin
auf den 20. Dez. 1861, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 7, vor dem unterz. Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Leobschütz, den 30. Novbr. 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Wolff.

Der Konkurs über das Vermögen des Kfm. **Alexander Tschirch** von Jauer ist beendet.

Jauer, den 29. November 1861. [1602]

Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1593]

Zur Vergabe der Lieferung von
circa 15 Klaftern kiefern Leibholz,
circa 700 Tonnen Stück-, resp. Würfel- oder Klein-Kohlen, und
8 Schock Roggen-Langstroh
für die königliche Filial-Strafanstalt zu Pilchowitz pro 1862 im Wege der Licitation, ist ein neuer Termin auf
den 16. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Directorial-Bureau der hiesigen Straf-Anstalt angesetzt worden. Die den Lieferungen zu Grunde gelegten Bedingungen liegen im Bureau der hiesigen sowie in der Pilchowitzer Filial-Anstalt zur Einsicht bereit.

Die Lieferungslustigen werden aufgefordert im Termine zu erscheinen und sich durch Quittung unserer Anstalts-Kasse über die bei derselben deponirte Bietungs-Kaution von 30 Thlr. auszuweisen.

Ratibor, den 29. November 1861.

Die Direction der königlichen Straf-Anstalt.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Anbauer **Anton** und **Johanna Hoffrichter**'schen Eheleuten gehörigen Realitäten und zwar:

a) das Bauergut Nr. 17 Löwitz, geschätzt auf 15,185 Thlr.;
b) das Dominial-Grundstück Nr. 162 von 10 Mg. 76 Q.-R., geschätzt auf 1042 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.; und
c) die Dominial-Realitäten Nr. 1, geschätzt auf 4000 Thlr.,

sollen
am 10. Januar 1862, von Vormittags 11 Uhr ab,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine werden
1) **Carl Hoffrichter,**
2) der Förster **Franz Purschke** aus Wiese, Kreis Neustadt OS., oder deren Erben
öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden. [955]

Leobschütz, den 15. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise Rybnik gelegene, dem kgl. Premier-Lieutenant a. D. **Ernst Gottlob Simon** gehörige freie Allodial-Rittergut Ob.-Marklowitz, abgeschätzt auf 24,019 Thaler 23 Sgr. 9 Pf., soll im Wege der Exekution
am 21. Febr. 1862 Vm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau Ia einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben:
1) der verw. gewesenen Schostok, vereh. Skupin, und 2) des Häuslers Franz Smolka aus Ober-Marklowitz
werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 6. Juli 1861. [972]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

[1005] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung folgender **Betriebsmaterialien** für das **königl. Hüttenwerk zu Malapane** auf das Jahr 1862:

7200 Körbe von 64 Kubikfuß, oder 9 Tonnen Inhalt, Holzkohlen aus reinem kiefernen Derb- und Stockholz geschwält, und zwar davon
6000 Körbe für Malapane selbst und
1200 Körbe für das Dembiohammer Werk

sollen im Wege der **Submission an den Mindestfordernden** vergeben werden, und werden hierauf bezügliche schriftliche Gebote, welche versiegelt und mit der Aufschrift:
„Anerbieten auf Lieferung von Holzkohlen",
versehen sein müssen, **bis zum 9. Januar 1862,** von dem unterzeichneten Hütten-Amte angenommen, an welchem Tage, Mittags 2 Uhr, in dem Amtslokale des unterzeichneten Hütten-Amtes die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Lieferungslustigen geöffnet und die Mindestfordernden bekannt gemacht werden. Es können die Gebote sowohl auf die ganze Lieferung, als auch auf einen Theil derselben abgegeben werden; jedoch werden Angebote auf weniger als 600 Körbe nicht berücksichtigt.

Die speciellen Lieferungsbedingungen sind an allen Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in der Registratur des unterzeichneten Hütten-Amtes einzusehen, und werden gegen Erstattung der vorschriftsmäßigen Schreibgebühren auf Verlangen Abschriften derselben ertheilt.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher von dem unterzeichneten Hütten-Amte bei der eigenen Kohlen-Schwelerei beschäftigten Köhlermeister, in soweit eine Verdingung der Kohlenlieferung an den Mindestfordernden stattfindet, disponibel werden und wahrscheinlich gern geneigt sein werden, bei den Unternehmern von Kohlen-Lieferungen in Arbeit zu treten.

Die Namen der Köhlermeister sind bei dem unterzeichneten Hütten-Amte zu erfahren.

Malapane, den 3. Dezember 1861.

Königliches Hütten-Amt.

Restaurations-Verpachtung.

Zur Verpachtung der, der Stadtgemeinde Reinerz gehörigen, im Bade daselbst gelegenen Restauration ist ein Termin auf
den 21. Dec. d. J., Vorm. 11 Uhr
in dem Magistrats-Sitzungszimmer anberaumt, wozu Bietungslustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Magistrats-Registratur zur Einsicht bereit liegen. [1573]

Reinerz, den 16. November 1861.

Der Magistrat.

Guts-Verpachtung. [4809]

Das zur Herrschaft Tillowitz gehörige Vorwerk Schedliske, an der Straße zwischen Falkenberg und Oppeln belegen, soll von Johanni 1862 auf 12 Jahre durch Meistgebot verpachtet werden. Die Bedingungen sind zu erfahren durch das Rent-Amt zu Tillowitz. Der Termin zur Abgabe des Meistgebots ist auf den 10. Januar 1862 festgesetzt.

Das gräfl. Frankenberg'sche Rent-Amt zu Tillowitz
pr. Falkenberg.

[4089] **Bekanntmachung.**

Montag, den 23. Dezember, Vorm. 10 Uhr, wird im Latscher Pfarrwalde, gehörig zur Parochie Rachowitz bei Kieferstädtel eine Forstparzelle von 13 Morgen 91 Quadr.-Rth. zum sofortigen Abtrieb meistbietend verkauft.

Laut Taxe enthält die Forstparzelle:
1) 107 Klaftern Kiefern-, Fichten- und Tannen-Nutzholz,
2) 160 Klaftern Brennholz,
3) 54 Klaftern Stockholz,
4) 60 Schock Reisig.

Unter den Bauhölzern befinden sich 103 Stämme Balkenholz von 40′ und darüber; alles Andere sind Reißlatten, Sparren und Riegelholz.

Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht und können auf Verlangen vom Unterzeichneten auch mitgetheilt werden.

Rachowitz b. Kieferstädtel, den 30. Nov. 1861.

Das Kirchen-Collegium.
v. Russek, Pfarrer.

Auktion im Ständehause.

Die auf den 25. November angesetzt gewesene, aber aufgeschobene, Auktion im Ständehause hierselbst, wird nunmehr **Donnerstag den 5. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, jedenfalls stattfinden.

Breslau, 2. Dezbr. 1861. [4179]

Für 5 Sgr. 100 Bogen fein satinirtes Octav-Brief-Papier. **Für 6 Sgr.** 100 Stück dazu passende breite Couverts

empfiehlt die bekannte billige **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5,** vom Ringe aus rechts. [4028]

Der Sonntag-Unterricht im Zeichnen

für Gewerbetreibende und junge Leute, die sich einem gewerblichen Fache widmen wollen, findet nunmehr in meiner Privat-Anstalt, **Ohlauerstr. 43,** in zwei Abtheilungen statt und können sich dieserhalb noch einige Theilnehmer melden. **Nippert,** Ingenieur und Zeichenlehrer.

Comthurei-Ale. [4172]

Im Wege einer bis in die höchstmöglichste Potenz gesteigerten Zeitungs-Reclame ist es in neuerer Zeit einigen auf die Leichtgläubigkeit des Publikums vertrauenden Spekulanten gelungen, gewisse Bier-Surrogate in den Ruf heilkräftiger Medizin zu erheben und sie gleichsam als Universal-Heilmittel aller nur denkbaren körperlichen Leiden auszubeuten. Dieser Spekulation entsprechend, ist denn auch der Preis für jene Bier-Surrogate auf ein den wahren Werth und die Herstellungskosten derselben bei Weitem übersteigende Höhe hinaufgeschraubt worden. Diesen Thatsachen gegenüber erlaube ich mir das Publikum auf ein in seiner Art einzig dastehendes Gebräu aufmerksam zu machen, welches in Beziehung auf inneren Gehalt, äußeres Ansehen und Geschmack alle anderen Biere und Extrakte in jeder Beziehung übertrifft, und außerdem den Vortheil verhältnißmäßiger Billigkeit vor diesen voraus hat. Es ist dies das **Comthurei-Ale,** ein kräftig gebrautes sonnenklares Bier von dem angenehmsten Biergeschmack, aus den nahrhaftesten, gesundesten und stärkendsten Substanzen, als Saazer Hopfen, Weizen, Gerst-Malz und dem besten Caroliner Reis zusammengesetzt. Das **Comthurei-Ale** läßt den Kopf klar, befördert Schlaf und Verdauung, wirkt wohlthätig auf das Nerven-System, und ist daher nicht blos schwächlichen Personen und Reconvalescenten, sondern mit Rücksicht auf seinen kräftigen Wohlgeschmack allen Bierfreunden im Allgemeinen als ein wahrhaft ausgezeichnetes Fabrikat um so mehr zu empfehlen, als es mit diesen Eigenschaften zugleich den Vorzug verbindet, daß es im Keller aufbewahrt, dem Verderben nicht ausgesetzt ist, vielmehr durch ein längeres Lager an kohlensauerem Gehalt gewinnt. Die Flasche desselben ist zum Preise von nur **2½ Sgr.** bei dem Unterzeichneten zu haben. **G. Maywald,** Berlin, Linienstraße 60 u. 61.

D. Wartenberger,
Nr. 9 Reusche-Straße Nr. 9,
Gänzlicher Ausverkauf
wegen Verlegung des Geschäfts.

Um mit meinem Waaren-Lager vor dem Feste zu räumen, habe ich **sämmtliche Artikel** meines Modewaaren-Geschäfts dergestalt **im Preise herabgesetzt,** daß den geehrten Käufern Gelegenheit geboten wird, nur gute praktische Waaren laut nachstehendem Preis-Courant

auffallend billig zu kaufen:

Menge			Artikel	Thlr.	Sgr.
15	lange	Ellen	Poil de chèvre, schöne Muster,	1 Thlr.	5 Sgr.
15	=	=	Napolitains, carrirt,	1 =	10 =
15	=	=	Rips, carrirt,	1 =	7½ =
15	=	=	Tartan, carrirt und gestreift	1 =	22½ =
15	=	=	Rips broché	1 =	25 =
13	=	=	⁶⁄₄ breite glatte Mix-Lüstre	2 =	— =
13	=	=	⁶⁄₄ breite Mohairs	2 =	15 =
13	=	=	⁶⁄₄ breite Twills	2 =	5 =
10	=	=	⁸⁄₄ br. franz. Thibet, reine Wolle,	3 =	10 =
15	=	=	Diamantin, mit Seide carrirt,	3 =	— =
10	=	=	⁶⁄₄ br. franz. Percal, alle Farben, beste Waare,	1 =	7½ =
1			warmes wollenes Shawltuch	1 =	25 =
1			¹⁴⁄₄ großes wollenes Umschlagetuch	— =	25 =
1			Paar weiße Bettdecken, gute Qualität u. groß,	2 =	— =
1			abgepaßten weißen Piqué-Rock, 6 Ellen weit,	— =	22½ =
1			schwarzseidenes Herren-Halstuch	— =	15 =
1			halbseidenes dto.	— =	6 =
1			seidenen Herrenshlips	— =	5 =
1			wollenes Cravattentuch	— =	3 =

Chenille-Shawlchen, das Stück 2—4—6 und 10 Sgr. [4189]

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Entnahme von Postvorschuß mit der größten Sorgfalt ausgeführt.

Nr. 9 Reuschestr. Nr. 9. **D. Wartenberger.**

Fenchel-Honig-Extract.
Gegen Husten, Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit und Halsbeschwerden.

In Original-Flaschen à 6 Sgr.

Gebrauchs-Anweisung: Oben genannter Extract beseitigt in kurzer Zeit, bei Anwendung von 2 Theelöffeln voll, 2—3mal täglich, Morgens nüchtern, Mittags 1 Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen jedes durch Erkältung 2c. hervorgerufenes Unwohlsein, als veralteten **Husten, Katarrh, Brustschmerzen, Grippe,** langjährige **Heiserkeit, Halsbeschwerden,** sowie er auch bei **Schwindsüchtigen** nicht ohne günstigen Erfolg gebraucht wird. Als unentbehrliches Mittel ist dieser Extract wegen seiner Unschädlichkeit und angenehmen Geschmacks, in oben angeführten Krankheiten bei Kindern vorzugsweise anzuwenden.

Die Droguen-Handlung.
A. C. W. Koch Söhne, Berlin, **Kurstraße 49a,**
schrägeüber dem Intelligenz-Comptoir.

Aufträge nach außerhalb werden von uns, gegen Einsendung des Betrages, oder per Postvorschuß-Entnahme prompt ausgeführt. Emballage billigst berechnet.

Die Obigen.

Attest. Der mir zur Untersuchung übergebene **Fenchel-Honig-Extract** des Herrn **A. C. W. Koch Söhne** in Berlin ist eines der ausgezeichnetsten Fabrikate der Neuzeit, zur Abhilfe aller in der Gebrauchsanweisung angeführten Leiden, und hat sogar auf meine Empfehlung hin, langwierige katarrhalische Uebel beseitigt.

Dr. Bering,
Ehrenmitglied des Zwickauer Gewerbevereins, Mitglied der polytechnischen Gesellschaft in Berlin. [4011]

Weihnachts-Ausstellung.
Flügel, Pianino's, Harmonium's, Oel-Gemälde,
Neugold-Lampen, Jagd-, Galanterie- und Luxus-Gegenstände,
sowie eine bedeutende Auswahl von
Kinderspiel-Waaren.
Leierkasten und Puppen.

Daselbst sind auch gebrauchte Flügel zu haben.

Preise sehr billig. Eintritt unentgeltlich.

Permanente Industrie-Ausstellung,
Ring Nr. 15, erste Etage vornheraus. [4067]

Alb. Eppner u. Co.,
Uhren-Fabrikanten in Lähn in Schles.

Hof-Uhrmacher Sr. Maj. des Königs und Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen von Preußen,

32 Junkernstraße 32

beehren sich ihre Lager **goldener** und **silberner Anker-** und **Cylinderuhren, Regulateurs** und **Stutzuhren** in reicher Auswahl zu empfehlen und stellen bei mehrjähriger Garantie die solidesten Preise. Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [4119]

Die Fabrik Brüsseler Spitzen!! aus **Schmiedeberg** i. Schl., **Lager Breslau: Riemerzeile 10,** erste Etage,
empfiehlt sehr **geeignete** und **billigst arrangirte Festgeschenke** in **allen Arten** Spitzengarnituren, Tücher, Taschentücher, Schleier 2c., ebenso Stickereien zu den **billigsten** Fabrikpreisen. [4814] Verwittwete **Ch. Nagelschmidt.**

Siebente Prämienziehung der königl. preußischen Staatsprämien-Anleihe v. J. 1855.

Am 15. Januar k. J. findet die Prämien-Ziehung der bereits in der Serie gezogenen 2000 Obligationen obiger Anleihe statt, deren jede einen der nachverzeichneten 2000 Gewinne treffen muß:

100,000 Thaler,
25,000 =
10,000 =
2,000 =

4 à 1000, 4 à 500, 4 à 300, 4 à 225, 80 à 150, 100 à 120, 100 à 110, 1700 à 107 Thlr. ohne Abzug.

Original-Obligationen gezogener Serie hierzu sind fortwährend bei mir zu haben.

[3920] **George Meyer** in Leipzig.

Zur Unterrichtung meiner beiden Kinder, im Alter von 12 und resp. 8 Jahren, suche ich einen Candidaten des evangel. Predigt- resp. Lehramts, als Hauslehrer, welcher auch Musik-Unterricht zu ertheilen vermag. Sofortiger Antritt der Stellung ist wünschenswerth, und werden Reflektanten ersucht, unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Einsendung ihrer Zeugnisse und sonstigen Ausweise sich baldigst bei mir zu melden.

Groß-Gutowy bei Wreschen (Prov. Posen.)

[4200] **v. Knorr.**

Große Kapitalien

habe ich noch, gegen erste Hypotheken an Landgüter in den preuß. Provinzen Sachsen und Schlesien, zu 4½ % Zinsen als Vermittler auszuleihen. **Heinrich Graichen,**

[4137] Rechtsanwalt und Notar in Leipzig.

2000 Thlr. Hypothek

auf einem städtischen Grundstücke haftend, sind mit **200 Thlr. Verlust** auf Zeit zu cediren durch **A. Nidetzki,** Dom, Hirschgasse Nr. 6a. Sprechst. Mittags von 1—3 Uhr.

Timpe's Kraftgries,

ein unter ärztlicher Mitwirkung fabrizirtes Diäteticum zur Herstellung vollkommenster Gesundheit, so wie ein kräftig restaurirendes Nahrungsmittel für die gebrechlichsten Constitutionen jedes Alters, hauptsächlich aber schwacher Kinder, kranker, alter und schwacher Personen, so wie auch für Wöchnerinnen, welcher von den Herren Aerzten, auch von den ersten medizinischen Autoritäten, Allopathen wie Homöopathen, vielfach empfohlen wird.

Das Packet kostet 5 Sgr.

Theodor Timpe, Griesfabrikant.

Niederlagen in **Breslau** bei
S. G. Schwartz, Ohhlauerstr. Nr. 21.
Gustav Friederici, Schweidnitzerstr. 28.
C. L. Sonnenberg, Reuschestr. Nr. 37.

Grönländische Frostpommade

bei Gelegenheit meiner unternommenen Polarreise (als Schiffsarzt) nach dem nördl. Eismeer, Spitzbergen und Grönland, lernte ich von den Eingebornen Grönlands (Eskimo's) ein Mittel kennen, wodurch dieselben schnell und sicher ihre erfrorenen Glieder heilten. Ich empfehle dasselbe mit Genehmigung der hohen Medizinalbehörden, unter dem Namen **Grönländische Frostpommade,** in ¹⁄₁, ½ und ⅓-Büchsen, à 1 Thlr., 17½ Sgr. und 12½ Sgr. [4181]

S. Jacobi, Fußarzt in Magdeburg.
Haupt-Depot für **Breslau** bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Hausverkauf.

Wegen Todesfall des Besitzers soll das in Liegnitz in der Hainauerstraße Nr. 70 gelegene massiv gebaute dreistöckige Haus, mit vollständig neu und bequem eingerichteter Bäckerei, Laden mit Gaseinrichtung, großem Keller, großem Hof mit Brunnen, einer Braugerechtigkeit und Wiesenantheil, verkauft werden. Selbstkäufer wollen sich in Liegnitz an Hrn. Bäckermeister **Laube,** Burgstraße, oder an Herrn Seilermeister **Wespe** in Polkwitz wenden. [4737]

Ausverkauf.

Da mir mein Geschäfts-Lokal gekündigt und ich solches Neujahr 1862 abgebe, beabsichtige ich mein Lager von **reiner Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Baumwoll-Waaren** bis dahin zu räumen; ich empfehle sämmtliche Artikel zu und unter den Kostenpreisen zur geneigten Beachtung und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Moritz Hausser,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke 77.

Wegen Ableben sind die, von dem seit 14 Jahren im besten Betriebe unter der Firma:

August Osterloh

in **Reichenbach** in Schl. bestandenen

Kürschner-Geschäft

innegehabten Lokalitäten, bestehend in Gewölbe mit zwei großen Schaufenstern, neuen eleganten inneren Einrichtung, Comtoir, Arbeitsstube, Wohnung und großem Zubehör, welche sich auch zu jedem anderen Geschäfte vorzüglich eignen, mit oder ohne Uebernahme der vorhandenen Waarenbestände **bald anderweitig** zu vermiethen. [4807]

Persisches Räucherwasser,

welches wegen seinen nützlichen Eigenschaften und starken, anhaltenden Wohlgeruchs sehr beliebt ist, empfiehlt das Glas mit Gebrauchs-Anweisung für 5 Sgr. gütiger Beachtung:

Jos. Kienast,
Kupferschmiedestraße Nr. 43 (goldene Stück) in der Glaswaarenhandlung. [4804]

Durch ein k. preuß. und ein k. sächs. Ministerium zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.

Wiener Medaille 1857 — Pariser Medaille 1858 — Münchner Medaille 1857

Vom Pariser, Münchener und Wiener Thierschutz-Verein mit der Medaille ausgezeichnet.

Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh u. Schafe.

Ueber das in unserem Blatte oft besprochene **Korneuburger Viehpulver** äußert sich, nach eingehender genauer Beobachtung der Wirkungen desselben, eine competente Persönlichkeit in folgender Weise: „Auf Verlangen mehrerer Oeconomen und Viehbesitzer ist von mir das **Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulver** durch längere Zeit an verschiedenen Hausthieren und in verschiedenen Krankheiten versucht und angewendet worden, und ich kann nicht umhin, dasselbe **bei Pferden** als Präservativ und Heilmittel gegen Drüsenkrankheiten, gegen Bräune, Strengel, gastrische Fieber, gegen Influenza bei verschiedenen Koliken und beim Blutharnen; **beim Rindvieh** gegen chronische Unverdaulichkeit, Aufblähen, Magenhusten, Verstopfung, sowie gegen das Blauwerden der Milch zu empfehlen. – Ebenso hat es sich bei der Blutstaupe der Schafe von Nutzen gezeigt.“

Dies bescheiniget hiermit auf Verlangen gemäß

Breslau, den 14. März 1857. Dr. **Grüll**, königl. Regierungs-Departements-Ober-Thierarzt.

Mit dem Originale wörtlich übereinstimmend, bescheiniget

Breslau, den 16. März 1857. **Das Vorsteheramt des Regierungsbezirkes**, L. S. **A. Reimann**, Bezirksvorsteher.

Der mir in amtlich beglaubigter Abschrift vorgewiesenen ungestempelten Urkunde wörtlich gleichlautend befunden.

Wien, den 4. April 1857. Dr. **Florian Fischer**. L. S. k. k. Notar.

Echt zu beziehen: in **Breslau** bei Herren **C. Unger**, Apotheker,

in **Beuthen: H. B. Seybold**, Apotheker,
in **Carlsruhe, Kühn**, herzgl. Hof-Apoth.,
in **Danzig, W. Hoffmann**, Apotheker,
in **Frankenstein, F. Rüdiger**,
in **Friedeberg, W. Mühl**, Apotheker,
in **Görlitz, E. Staberow**, Apotheker,
in **Grünberg, Bruno Hirsch**, Apotheker,
in **Habelschwerdt, R. Musenberg**, Apoth.
in **Julinsburg, Thieling**, Apotheker,
in **Kreuzburg, A. Müller**,
in **Krotoschin, E. Sartori**, Apotheker,
in **Liegnitz, R. Hertel**, Apotheker,
in **Lissa, G. Platte**, Apotheker,
in **Lähn, E. Hoffmann**,
in **Neumarkt, A. Kny**, Apotheker,
in **Niesky, G. Fasold**, Apotheker,
in **Priebus, P. Hientzsch**, Apotheker,
in **Polkwitz, L. Krause**,
in **Rawicz, H. Schumann**,
in **Reichenbach, T. Oelsner**, Apotheker.
in **Rosenberg, Louis Krug**,
in **Sagan, Pelldram**, Apotheker,
in **Schweidnitz, E. Sommerbrodt**,
in **Steinau, E. Pfeiffer**, Apotheker,
in **Warmbrunn, Ernst Thomas**,
in **Wartha, Drewitz**. [3679]

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver“ vermittelt mit Vergnügen an Herrn **Kwizda** in Korneuburg, Herr **Moritz Krauske** in Breslau.

Warnung. Die lebhafte Anwendung, welche das Korneuburger Viehpulver findet, hat einige Industrielle veranlaßt, dasselbe nachzumachen: nachdem diese Falsifikate in der Zusammensetzung mit dem echten Korneuburger Viehpulver gar nichts gemein haben, demselben demnach auch in der Wirkung weit zurückstehen, so erlauben wir uns, die Herren Oekonomen darauf aufmerksam zu machen, daß jedes Packet zum Zeichen der Echtheit die obigen 3 Medaillen und die Firma der Kreisapotheke zu Korneuburg auf der Vignette trägt.

Wiener Lederwaaren,

unter denen sich

Photographie-Albums

durch Eleganz und gediegene Arbeit ganz besonders auszeichnen empfiehlt:

die Papier-Handlung F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41. [4202]

Eichen- Spiegel- und Stammrinde-Gesuch.

Die vereinigten Lederfabrikanten Berlins kaufen, wie in früheren Jahren, so auch pro 1862 jedes größere Quantum trockener und gut erhaltener Eichen- Glanz- oder Spiegelrinde von Stockausschlägen, sowie auch geputzte Stammrinde, franco Eisenbahn oder schiffbaren Strom geliefert, und sehen der Einsendung von Offerten mit Preisangabe des Centners unter der bisherigen Adresse: **Lederfabrikant George Dienstbach in Berlin**, entgegen. [4197]

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Für Augenleidende und Brillenbedürftige

empfehlen wir unser großes Lager von Conservationsbrillen und Lorgnetten, für kurz-, weit- und schwachsehende Augen, so wie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee, Kerzen- und Gaslichts und für Feuerarbeiter. Ferner machen wir aufmerksam auf

sehr schöne goldene Brillen sowohl für kurzsichtige als schwache Augen zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.

Reißzeuge, feinster Qualität, für Schüler und Zeichner,
erste Sorte, welche bisher 4 Thlr. kostete, jetzt 2 Thlr.,
zweite " " " 2 " " " 1 "

Panorama- und Guckkasten-Gläser, welche bisher 1 Thlr. kosteten, jetzt nur 15 Sgr. das Stück. Desgleichen empfehlen wir unser reich assortirtes Lager von

Stereoscopen und **Stereoscopbildern**, bestehend aus den schönsten Transparent-Gruppen, Innere von Salons der verschiedenen Schlösser von Berlin, Potsdam, Paris u. s. w., sowie Landschaften und Ansichten jeder Art, zur Hälfte des bisherigen Preises.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite. [4183]

Wollene Gesundheits-Hemden,

welche durch's Waschen nicht einlaufen, wollene Gesundheits-Unterjacken, Unterbeinkleider und Unterjacken jeder Größe, Jagdhemden, Jagdstrümpfe, Shawls und Bukskin-Handschuhe für Kinder, Herren und Damen in der größten Auswahl zum billigsten Preise in der Strumpfwaaren-Niederlage von

[4178] **Heinrich Adam**, Schweidnitzerstraße Nr. 1.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße Nr. 27b.

Wachs-Waaren.

Wachsstöcke aller Art, einfache u. auf's **prächtigste** garnirte, in den **geschmackvollsten** Formen u. Farben, namentlich sehr schöne **reichverzierte Pokale** u. **Becher**. – Niedliche Wachsfiguren: Nippfiguren, Thiere, Spielereien, scherzhafte u. religiöse Gegenstände, vorzüglich **schöne Behänge** und **Lichthalter** für Christbäume. – **Engros-Käufern Rabatt.**

Eine große Partie **französischer Schleier** sowie **Donna Maria-Gaze-Schleier** in allen Farben, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

Eduard Kreutzberger,
[4180] Ring Nr. 37.

Von den großen und hohen

Filzschuhen

mit Ledersohlen, à 16 Sgr., ist noch bedeutender Vorrath vorhanden.

Ad. Zepler,
Nikolaistraße 81.
Händler erhalten lohnenden Rabatt.

Mittagtisch

im **Abonnement** empfehlen billigst:
Orlandi und Steiner,
Schuhbrücke Nr. 71. [4206]

Gußeiserne Oefen

bester Qualität, 15 Sgr. bis 58 Thlr. das Stück, bei **Strehlow und Laßwitz**, Schuhbrücke Nr. 54.

Soeben erhielt die erste Sendung
frischer böhm. Speckfasanen
und **Rebhühner** und empfiehlt:
[4801] Wildhändler **R. Koch**, Ring 7.

Heute Abend 8 Uhr:
Hamb. Roastbeef
bei **S. Ucko & Richter,**
[4806] **Junkernstraße 8.**

Für Brauer.

Eine Braupfanne 2000 Quart Inhalt, nur ein Jahrgebraucht und eine Klärmaschine ist billig zu verkaufen bei **A. Paß**, Kupferschmiede-Meister, Oderstr. Nr. 17. [4803]

Bürstenfabrikanten

offerire amerikanische Bürsten best billigst:
[4810] **Louis Berner**, Ohlauerstr. 58.

Neue amerikanische Aepfel

empfing und empfiehlt: [4794]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, der Gen.-Landsch. schrägüber.

Weiße Taschentücher,

½ Dutzend 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. bis 5 Thlr. empfiehlt:
[4811] **Louis Berner**, Ohlauerstr. 58.

Filzschuhe [4201]

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen empfiehlt **B. K. Schieß**, Ohlauerstr. 87.

Paraffinkerzen!

Es ist wiederum neue Sendung eingetroffen und können alle Aufträge gegenwärtig effectuirt werden. Wie bisher liefere ich

1 Pack für 10 Sgr.,
10 Pack für 3 Thlr.

C. F. Capaun-Karlowa,
[4148] am Rathhaus Nr. 1.

800,000 gute **Mauerziegeln** franco Baustelle Fischergasse Nr. 1 u. 2, per Frühjahr 1862 lieferbar, werden gesucht. Offerten und Muster werden franco erbeten. [4060]
Moritz Werther u. Sohn.

Giesmannsdorfer Preßhefe, Prima-Kartoffelmehl, reiner Kornspiritus, Emmenthaler Käse

empfiehlt: [3986]
die **Giesmansdorfer Fabrik-Niederlage**
Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

In Veranlassung des nahenden Weihnachtsfestes empfehle ich mein **photogr. Atelier** und bemerke gleichzeitig, daß dasselbe sich nicht mehr an der Riemerzeile, sondern **an der Promenade neben dem Tempelgarten** befindet. [3683] **Adamski.**

Pferde-Verkauf.

Donnerstag, den 5. d. M. treffe ich mit einem Transport von 40 Stück steiermärkische Post- u. Arbeitspferden hier ein. Dieselben stehen zum Verkauf im „Schlössel“, am Schießwerder.
[4812] **Moritz Beer & Comp.**

Ein viersitziges **Comptoir-Pult** ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 24. [4820]

Die auf dem Grundstücke Gräbschner- und Sonnen-Straßen-Ecke Nr. 2 befindlichen alten Gebäude werden am 15. Dezbr. Vorm. 9 Uhr behufs Abbruch derselben aus freier Hand meistbietend verkauft. [4798]

Einen jungen engl. **Eber** und einen schönen kupfernen 9 Fuß langen Dampfkessel, diesen 35 Thlr. pro Ctnr., verkauft das Dom. Roswadze bei Gogolin. [4207]

Ein 7oct. **Mahagoni-Flügel** steht zum Verkauf Alte-Sandstraße Nr. 7 im Hofe rechts eine Stiege. [4793]

Preuß. Lotterie-Loose

verkauft und versendet billig **Sutor**, Jüdenstraße 54 in Berlin. Die nächsten Klassen erneuere ich ohne Nutzen. [4014]

Reise- und feine Gehpelze von Nerz, Biber, Bisam, Triester 2c., Muffe, Kragen, Fußkörbchen, Pelzstiefeln, Fußsäcke, sind sehr billig zu verk.: Nikolaistr. **45**, eine Tr., neb. d. Apotheke.

Schulgasse Nr. 11 und **12** sind **Bauplätze** zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei dem Wirthe [4761]

Literarisches Festgeschenk für die Jugend.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4139]

Der Gnom.

Ernst, Scherz und sinnige Spiele.

Herausgegeben von **Hübner-Trams.**
Jahrgang 1862.

Oktav. 20 Bogen. Mit 8 in Farbendruck ausgeführten Bildern von A. Haun. In Halb-Leinwand mit eleg. Rückenpressung dauerhaft gebunden. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses durch seine Reichhaltigkeit und zweckmäßige Wahl des Stoffes schon in seinen früheren beiden Jahrgängen sehr beliebte Jahrbuch enthält Gedichte, Märchen, Erzählungen, belehrende, unterhaltende, zum Theil auch kurzweilige Mittheilungen, Räthsel, arithmetische und geometrische Aufgaben, chemische Kunststücke, Spiele und Spiel-Erklärungen. Die Anordnung des durchweg gediegenen Inhalts ist sehr geschickt, und für heitere Abwechselung ist gesorgt.

Vierte Auflage. !Wohlfeiles Kochbuch! **Preis 15 Sgr.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [2715]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer
nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von
Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung**, gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Wilhelm Bauer jun.,

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31, vis-à-vis der Minoriten-Kirche,

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaarenlager

aufs Reichhaltigste in allen gangbaren Holzarten assortirt. [3722]

Beste alte und neue Wallnüsse

offeriren für Wiederverkäufer billigst **Paul Riemann u. Co.**, Albrechtsstr. 3. [4118]

Eine **Directrice** für eine Strohhutfabrik in einer Provinzialstadt wird gesucht. Persönliche Anmeldungen werden entgegengenommen in der Handlung des Hrn. **August Metzner**, Schmiedebrücke Nr. 55 von 12 bis 2 Uhr. [4802]

Ein junger gewandter **Kellner**, der fertig französisch spricht und gute Zeugnisse besitzt, wünscht bald oder später eine Stelle in einem Hotel oder einer Restauration in oder außerhalb Breslau. Näheres Scheitnigerstraße 9, bei Herrn Döbert. [4824]

Eine der größeren Tabak- und Cigarren-Fabriken Leipzigs sucht unter günstigsten Bedingungen für nächste Ostern einen **Reisenden**, der Schlesien und die Niederlausitz in diesem Artikel bereits öfter bereiste. Offerten werden franco U & W. # 11 poste restante Leipzig erbeten. [4636]

Ein christl. junger Mann (Spezerist) 23 Jahr alt, militärfrei, der doppelt. Buchführung mächtig, im Besitz der besten Zeugnisse, sucht bald oder zu Neujahr eine Stelle als Commis in einem Détailgeschäft oder Comptoir hier oder auswärts. Offerten erbittet man poste restante Breslau H. N. 46. [4817.]

Gesucht wird
ein Mann, der das Gewicht gründlich kennt, und im Rechnen tüchtig ist. Näheres Kupferschmiedestraße 17. [4791]

Bahnhofsstraße 6c. ist die **erste Etage** pro Ostern l. J. zu vermiethen. [4687]

Ring 32 ist die 2te Etage über dem Entresol per Ostern eine größere und eine kleinere Wohnung, zu vermiethen. Näheres im Bazar, Ring 32. [4823]

Albrechtsstraße Nr. 53, im Hofe, ist eine kleine Wohnung für 40 Thlr. jährlich an ruhige Miether ab Neujahr zu vermiethen. [4797]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 4. Dezember 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88— 92	85	75 –80	Sgr
dito gelber	87— 91	84	75 –80	"
Roggen . .	60 – 61	58	55—57	"
Gerste . . .	42— 44	40	36 – 38	"
Hafer . . .	26 – 28	24	22 –23	"
Erbsen . .	62 – 63	59	53 – 56	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 16.	7. 6.	6. 2.	
Sommer-Rübsen	6. 8.	6. —	5. 12.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 17⅝ Thlr. G.

3. u. 4. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	28"0'"03	28"0'"22	27"11'"94
Luftwärme	— 1,0	— 1,4	— 1,1
Thaupunkt	— 2,7	— 3,1	— 2,8
Dunstsättigung	85 pCt.	85 pCt.	85 pCt.
Wind	NW	NW	N
Wetter	wolkig	trübe	bed. Schnee

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	**Oberschl.**	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab.	Personenzüge	2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm. — 6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags. [Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Nchm. 2 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Nchm. 4 Uhr 50 Min.]

Abg. nach / Ank. von	**Posen.**	7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm.	11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab.	5 U. — M. NM / 10 U. 10 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	**Berlin.** Schnellzüge	9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg.	Personenzüge	7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	**Freiburg.**	5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.	12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.	6 U. 15 M. Ab / 9 U. 17 M. Ab

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg**.
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 15 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 5 M. Ab.

Breslauer Börse vom 4. Decbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142 B.
dito	2 M.	141 G.
Hamburg	k.S.	150⅝ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 20½ bz. B.
Paris	2 M.	79½ bz. u. G.
Wien öst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		85⅓ B.
Oester. Währg.		72 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	102¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1856	4½	
dito 1854	4½	
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	102¼ G.
dito Kred. dito	4	95⅞ B.
dito Pfandbr.	3½	97¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92½ B.
dito Lit. A.	4	99¾ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99¾ B.
Posener dito	4	98 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¾ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70¼ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	111⅚ B.
dito Pr.-Obl.	4	93½ B.
dito Litt. D.	4½	100¼ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		100¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127 B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	129¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	94½ B.
dito dito Lit. F.	4½	100¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	81⅓ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	—
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	87 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		62¾ à ½ à
dito Loose 1860		¾ bz. G.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.